

„Wichtige Rede“ Xi Jinpings auf einer Studiensitzung des Politbüros über die Sinisierung der Religionen

Am 29. September 2025 beschäftigte sich das Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas in seiner 22. Studiensitzung mit dem „systematischen Vorantreiben der Sinisierung der Religionen unseres Landes“ (系统推进我国宗教中国化). „Systematisch“ hat seit einiger Zeit „vertieft“ als Beiwort für das Vorantreiben der Sinisierung abgelöst. Wie *Xinhua* berichtete, hielt KP-Generalsekretär Xi Jinping auf der Studiensitzung eine „wichtige Rede“. Es ist seine dritte programmatische Rede zur Religionspolitik, nach zwei Reden auf den Nationalen Konferenzen zur Religionsarbeit von 2016 und 2021. Sie liegt – wie die beiden anderen – nur in der (sicher autorisierten) Zusammenfassung von *Xinhua* vor und ist deutlich kürzer als ihre Vorläufer. In seiner ersten Religionsrede von 2016 hat Xi Jinping die „Ausrichtung der Religionen unseres Landes auf Sinisierung“ (我国宗教中国化方向), die er erstmals 2015 erwähnte, als zentrales Konzept seiner Religionspolitik bestätigt. In der aktuellen Rede, mit einer Ausnahme, spricht Xi nicht mehr von der „Ausrichtung“, sondern ohne Umschweife direkt von der „Sinisierung der Religionen“.

Der gravierendste Unterschied der aktuellen Rede zu den Äußerungen von 2016 und 2021 scheint zu sein, dass der Begriff der Freiheit des religiösen Glaubens (宗教信仰自由) nicht mehr erwähnt wird. Seit dem „Dokument Nr. 19“ von 1982, der maßgeblichen Grundlage für die Religionspolitik der Partei aus der Öffnungsphase nach der Kulturrevolution, ist die „Politik der Freiheit des religiösen Glaubens“ ein Grundsatz gewesen, der in allen wichtigen Äußerungen zur Religionspolitik Chinas genannt wurde. 2016 bezeichnete Xi Jinping die Freiheit des religiösen Glaubens noch als eine „grundlegende Leitlinie der Religionsarbeit der Partei“. Zwar liegt die aktuelle Rede, wie gesagt, nur in Zusammenfassung vor, doch es ist nicht wahrscheinlich, dass ein so wichtiger Begriff nur zufällig weggelassen wurde. Es dürfte sich zumindest um eine bewusste Verschiebung von Prioritäten handeln.

In seiner jüngsten Rede erklärt Xi Jinping, dass nur durch das kontinuierliche Vorantreiben der Sinisierung der Religionen religiöse, ethnische und gesellschaftliche Harmonie und damit Herrschaft und Frieden des Staates gefördert werden könnten. Viele Punkte seiner neuen Rede hat Xi schon in früheren Äußerungen zur Religionsarbeit der Partei betont – wie die Notwendigkeit der Anpassung der Religionen an die sozialistische Gesellschaft, des Ausbaus der institutionellen Mechanismen und des Regulierens per Gesetz in der Religionspolitik, der Grundlagenarbeit an der

Basis und der Stärkung der Führungsrolle der Partei in religiösen Angelegenheiten auf allen Ebenen.

Zwei Konzepte, die er 2021 (noch nicht 2016) vorbrachte, bekräftigte er jetzt vor dem Politbüro noch einmal. Das eine ist die Forderung nach „Identifikation“ (认同) – eine weitergehende Forderung als „Anpassung“, da sie die innere Haltung betrifft. Die Religionen, so Xi, könnten nur dann gesund tradiert werden, wenn sie sich in der fünftausendjährigen Zivilisation Chinas verwurzeln, sie müssten „dazu angeleitet werden, ihr Gefühl der Identifizierung mit der Kultur Chinas zu vermehren“. Xi verlangt eine Stärkung der „Fünf Identifikationen“ der Religionen. Diese 2019 eingeführte politische Formel umfasst die Identifikation mit dem Vaterland, der chinesischen Nation, der chinesischen Kultur, der Kommunistischen Partei Chinas und dem Sozialismus chinesischer Prägung.

Die Religionen sollen außerdem zu eigeninitiativer „Selbstumwandlung“ (自我变革) angeregt werden. „Die religiösen Kreise sollen angeleitet werden, in den religiösen Lehren und Vorschriften, im Verwaltungssystem, in den Riten und Bräuchen und ihren Verhaltenskodizes [行为规范] chinesische Besonderheiten zu verkörpern und sie an die Erfordernisse des Zeitalters anzupassen und so ihr Niveau der Selbsterziehung [自我教育], Selbstverwaltung [自我管理] und Selbstbeschränkung [自我约束] anzuheben.“ Die letztgenannten drei Begriffe verwendete Xi schon 2021. Für diese religiöse Selbstregulierung im Sinne der Behörden wurden in den neueren religionspolitischen Rechtsnormen und im Regelwerk der offiziellen Religionsgemeinschaften bereits Mechanismen eingebaut. Seit einigen Jahren wird in der Religionspolitik außerdem zunehmend mit „Verhaltenskodizes“ operiert – ein Begriff, den Xi in seinen Reden von 2016 und 2021 noch nicht verwendete. Solche Verhaltensregeln erstellten die religiösen Dachverbände bereits für ihr religiöses Personal, als erste die protestantischen Dachverbände im September 2019. Zuletzt erließ das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten am 7. September 2025 sehr restriktive „Online-Verhaltensregeln für religiöse Amtsträger“ (siehe „Chronik“). Die Politik der „Einverleibung“ („co-option“, nach Ian Johnson) der Religionsgemeinschaften durch die Partei schreitet also fort.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen: *Xinhua*-Zusammenfassung der Rede vom 29.09.2025 unter www.gov.cn/yaowen/liebiao/202509/content_7042829.htm; *AsiaNews* 30.09.2025. Eine deutsche Übersetzung der Rede von Xi Jinping auf der Nationalen Konferenz für Religionsarbeit 2016 von Katrin Fiedler findet sich in *China heute* 2016, Nr. 2, S. 83-86, ein „Chronik“-Bericht über die Rede von 2021 in *China heute* 2021, Nr. 4, S. 217. Die „Verhaltensregeln für protestantische kirchliche Amtsträger“ wurden von Isabel Friemann übersetzt, siehe *China heute* 2019, Nr. 4, S. 227-228. Vgl. auch Ian Johnson, „How the State Is Co-Opting Religion in China And What It Means for the Country's Future“, *Foreign Affairs* 07.01.2019.

Der Sturz des Abts des Shaolin-Klosters und die Frage nach den Gründen

Dharma-Meister Yongxin 永信, Abt des historisch bedeutenden und wegen seiner Kampfkunst international bekannten Shaolin-Klosters in der Provinz Henan, wurde im Juli unter behördliche Untersuchung gestellt und in der Folge auch laisiert. Die Gründe für den Sturz des einflussreichen Abtes sind vermutlich vielschichtig. Der Fall dürfte weitreichende Folgen haben.

Am 27. Juli 2025 gab die Verwaltung des Shaolin-Klosters bekannt, dass mehrere Behörden gemeinsam gegen Abt Yongxin ermitteln. Er stehe unter Verdacht, Projektgelder und Klostervermögen veruntreut zu haben. Außerdem habe er schwerwiegend gegen die buddhistischen Ordensregeln verstoßen, indem er über einen längeren Zeitraum unzulässige Beziehungen zu mehreren Frauen unterhalten und uneheliche Kinder gezeugt habe. Am 28. Juli hob die Chinesische buddhistische Vereinigung (CBV) das Ordinationszertifikat von Yongxin auf (Wortlaut der Erklärungen siehe „Chronik“). Bereits am 29. Juli wurde Dharma-Meister Yinle 印乐 (geb. 1966), seit 2005 Abt des Baima-Klosters in Luoyang, als neuer Abt des Shaolin-Klosters bekanntgegeben.

Yongxin wurde schon seit vielen Jahren die Kommerzialisierung seines Klosters, ein Hang zum Materiellen und ein nicht den Ordensregeln entsprechender Lebenswandel vorgeworfen, doch schien ihm dies lange nichts anhaben zu können. 1965 als Liu Yingcheng 刘应成 geboren, trat er mit 16 Jahren ins Shaolin-Kloster ein und leitete bereits mit 22 Jahren als Abt-Anwärter das Kloster, eine Position, die er 1999 auch formal antrat. Yongxin war Vorsitzender der Buddhistischen Vereinigung von Henan und einer der Vizevorsitzenden der CBV. Von 1998 bis 2018 war er Abgeordneter des Nationalen Volkskongresses.

Yongxin wurde in chinesischen Berichten häufig als der „erste chinesische Mönch mit einem MBA-Abschluss“ bezeichnet. Er ließ den Namen des Klosters als Handelsmarke schützen und internationalisierte es, mit Zweigstellen in über 70 Ländern (die Startseite des Klosterportals www.shaolin.org.cn featured derzeit ein Zentrum für Shaolin-Kultur in Sambia). Yongxin selbst war mit einer Reihe von Firmen verbunden. Allerdings verteidigte er sich auch immer wieder gegen Kommerzialisierungsvorwürfe. So sagte er 2012 in einem Interview, das Shaolin-Landschaftsgebiet sei Sache der Regierung, die auch die Höhe der Eintrittskarten für das Kloster festlege und 70% davon behalte. Er selbst sei schon lange für eine Abschaffung der Eintrittskarten, denn sie beschränkten für Gläubige den Zutritt zum Kloster. Während Yongxin 2015 bereits einmal behördlich von schweren Verfehlungen freigesprochen wurde, ist sein Sturz diesmal offenkundig endgültig. In die Kritik stimmten auch internationale buddhistische Medien ein. So urteilte *Buddhistdoor Global*, er habe „den Verfall des Dharma beschleunigt und die kostbare Glaubwürdigkeit seiner Vertreter noch weiter untergraben“.

Den eigentlichen Grund dafür, warum Yongxin nach so vielen Jahren vorgeworfenen Fehlverhaltens ausgerechnet jetzt stürzte, vermuten einige Beobachter allerdings auch noch anderswo: Der Abt wurde am 1. Februar 2025 mit einer Delegation von Papst Franziskus empfangen und traf im Vatikan auch Kardinalstaatssekretär Parolin (*China heute* berichtete). Dieser Besuch war anscheinend nicht von der chinesischen Führung autorisiert. Am 4. Februar sprach die gleiche Delegation in Abu Dhabi am Rande einer Preisverleihung mit Richter Mohamed Abdelsalam, dem Generalsekretär des Muslim Council of Elders, über seine geplante Chinareise und diskutierte Möglichkeiten der muslimisch-buddhistischen Zusammenarbeit. Manche Beobachter nehmen an, dass die chinesischen Behörden Abt Yongxins Bestrebungen, sich eigenständig im internationalen Dialog der Religionen zu profilieren, mit Argwohn betrachteten und er insbesondere mit dem Besuch beim Papst eine rote Linie überschritten habe. Dazu passt auch der von *AsiaNews* zitierte Hinweis des Nachrichtensportals *Caixin*, dass der Abt nach einer Auslandsreise über Chinesisch Neujahr – das am 29. Januar begann – von den Behörden einbestellt wurde und danach das Land nicht mehr verlassen durfte.

Der Fall Yongxin scheint religionspolitische Auswirkungen auf alle Religionsgemeinschaften Chinas nach sich zu ziehen. Unter anderem sollen in der Folgezeit Einschränkungen von Auslandsreisen damit begründet worden sein. Am 16. September 2025 veröffentlichte das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten für alle Religionen geltende „Online-Verhaltensregeln für religiöse Amtsträger“ (siehe „Chronik“). Die staatliche *China Daily* verwies zur Begründung der Notwendigkeit darin enthaltener restriktiver Bestimmungen auf Verhaltensweisen im Buddhismus und nannte konkret Abt Yongxin und das Shaolin-Kloster, das mehrere „Online-Mönche“ mit Millionen von Followern hervorgebracht habe.

Katharina Wenzel-Teuber

Quellen (2025): Erklärung des Shaolin-Klosters vom 27.07. nach *Xinhua*: www.news.cn/politics/20250727/6779a38fba894dc886234b5bb65ced33/c.html; Erklärung der CBV vom 28.07.: www.chinabuddhism.com.cn/web/details/76444; Bekanntgabe des neuen Abts Yinle durch das Shaolin-Kloster, 29.07. nach *China Daily*: <https://world.chinadaily.com.cn/a/202507/29/WS6888987ba310a07bb590add.html>. Über den Besuch Yongxins bei Papst Franziskus berichtete das organisierende Europe-Asia Center mit Hauptsitz in Brüssel auf www.europe-asia.org am 03.02., dieser Bericht ist jedoch inzwischen gelöscht, der Bericht über den Besuch in Abu Dhabi vom 07.02. ist noch auffindbar; siehe hierzu *China heute* 2025, Nr. 1, S. 15-16. Weitere Quellen: *AsiaNews* 29.07.; *BBC Monitoring's Beijing Briefing* 28.07.; *Bitter Winter* 30.07.; www.buddhistdoor.net 02.08.; <https://global.chinadaily.com.cn/17.09>; *Global Times* 29.07.; Emily Kossak, „Der Aufstieg und Fall des ‚CEO-Mönchs‘ von Shaolin“, <https://steady.page/de/emilys-china-news/posts/1682b4af-64bc-43d1-a5b1-0aeae41cab63>. Siehe auch „Shi Yongxin: Shaolin si xiang Tang seng rou, shei dou xiang chi“ 释永信: 少林寺像唐僧肉, 谁都想吃 (Ven. Yongxin: Shaolin Temple is Like the Tang Monk in the Novel of Journey to the West, With So Many Desiring to Eat His Flesh), in: *Fayin* 2012, Nr. 3, S. 62f. (Nachdruck aus *Guangzhou ribao* 09.03.2012); zitiert in K. Wenzel-Teuber, „Wenn Hausherrn zu Gästen werden: Neue Richtlinie soll die Vermarktung buddhistischer und daoistischer Tempel stoppen“, in: *China heute* 2012, Nr. 4, S. 208-212, hier S. 210.

Kurzfristig und langfristig: Papst Leos XIV. Ansatz im Umgang mit China

Erstmals äußerte sich Papst Leo XIV. im Interview mit Elise Ann Allen, einer Journalistin des in den USA ansässigen katholischen Nachrichtenportals *Crux*, zu seiner künftigen Chinapolitik. Das Interview, das auch andere Themen behandelt, ist Teil einer Papstbiographie von Allen, die Anfang 2026 erscheinen soll. Es wurde am 18. September, knapp vier Monate nach Beginn seines Pontifikats, in Teilen vorab von *Crux* veröffentlicht.

Die Frage, ob er schon wisse, was sein eigener Ansatz im Umgang mit China sein werde, beantwortete Papst Leo mit einem klaren „Nein“. In seiner Antwort unterschied er sodann zwischen „kurzfristig“ und „langfristig“. Kurzfristig werde er die Politik fortsetzen, die der Heilige Stuhl seit einigen Jahren verfolge, „und zwar unter mehreren Vorgängern“. Er erhebe nicht den Anspruch, weiser oder erfahrener zu sein als alle vor ihm. Langfristig könne er noch nicht sagen, was er tun werde und was nicht. Aus seinen Ausführungen lässt sich schließen, dass er vorhat, zunächst verschiedenen Seiten zuzuhören und sich Zeit für ausgewogene Entscheidungen zu nehmen. Er sagt, er sei „im fortgesetzten Dialog mit einigen Menschen, Chinesen, auf beiden Seiten einiger der Probleme“. Er versuche, ein klareres Verständnis davon zu bekommen, wie die Kirche ihre „Mission fortsetzen kann, indem sie sowohl die Kultur als auch politische Fragen berücksichtigt, die offensichtlich eine große Bedeutung haben, aber auch eine bedeutende Gruppe von chinesischen Katholiken berücksichtigt,

die viele Jahre lang unter einer Art Unterdrückung oder Schwierigkeit, ihren Glauben frei zu leben, gelebt haben, und ohne mich auf eine Seite zu stellen“. Entscheidungen zu treffen nach Maßgabe dessen, was realistisch zum gegenwärtigen Zeitpunkt für die Zukunft getan werden kann, spielt in seinen Erwägungen aber offenbar auch eine Rolle, ebenso wie frühere Erfahrungen mit chinesischen Menschen „in der Regierung, aber auch mit religiösen Führern und Laien“. Es sei „eine schwierige Situation“. Er habe bereits angefangen, Gespräche auf verschiedenen Ebenen zu führen.

Seine bisherigen Entscheidungen mit Bezug auf China und seine Kirche lassen sich dem Bereich „kurzfristig“ zuordnen, sind also – soweit sich erkennen lässt – eine Fortsetzung der Politik seines Vorgängers. Am 10. September fand die erste Bischofsweihe in China im neuen Pontifikat statt; gleichzeitig stimmte Leo einer Neuordnung der betroffenen Diözesen im Sinne der Regierung zu. Die 1946 vom Vatikan errichteten Diözesen Xuanhua und Xiwanzi in Nord-Hebei wurden bereits 1980 von den chinesischen Behörden und der offiziellen chinesischen Kirche zur Diözese Zhangjiakou zusammengelegt. Dieser Einteilung verlieh nun auch der Papst Gültigkeit und ernannte sodann den von chinesischer Seite ausgewählten 62-jährigen Kandidaten Wang Zhengui 王振贵 zum Bischof von Zhangjiakou. Die von Rom bereits Jahre vor dem sino-vatikanischen Abkommen von 2018 eingesetzten Bischöfe der beiden aufgehobenen Diözesen, der 75-jährige Bischof Cui Tai 崔太 von Xuanhua und der 65-jährige Bischof Ma Yan'en 马彦恩 von Xiwanzi, wurden dazu bewegt, sich emeritieren



Bischof emeritus Cui Tai, Bischof Wang Zhengui und Weihbischof Ma Yan'en (von links) konzelebrieren am 24. September 2025 bei der Bischofsprimiz in Bischof Wangs Heimatdorf Qujiazhuang. Foto: <https://xinde.org> 24.09.2025.

zu lassen bzw. dem neuen Bischof Wang als Weihbischof zu unterstellen. Im Gegenzug sind sie nun auch von den zivilen Behörden anerkannt, wie der Pressesprecher des Heiligen Stuhls „mit Befriedigung“ feststellte.

Im Norden der Provinz Hebei lebt die katholische Kirche traditionell größtenteils im Untergrund. Auf die Bischöfe Cui und Ma trifft sicher zu, dass sie „viele Jahre lang unter einer Art Unterdrückung“ gelebt haben. *AsiaNews* bezeichnete Bischof Cui sogar als „Symbol der leidenden Untergrundgemeinschaft“ und kommentierte, Beijing benutze Bischof Cui Tais Gehorsam gegenüber dem Willen des Heiligen Stuhls, um zu zeigen, dass es „die Schlacht in diesem Teil von Hebei gewonnen“ habe. Angesichts dieses Narrativs würden einige in den Untergrundgemeinschaften die Bischöfe Cui und Ma heftig angreifen und beschuldigen, keinen Mut zu haben. – Vielleicht erweist sich die am 24. September von allen drei Bischöfen Zhangjiakous gemeinsam gefeierte Messe als ein erster Schritt auf dem sicher sehr langen Weg zur kirchlichen Einheit und Versöhnung in der Region.

Am 15. Oktober 2025 wurde in Shanghai Priester Wu Jianlin 吴建林 auch mit päpstlicher Ernennung zum Weihbischof geweiht; bei Redaktionsschluss von *China heute* waren noch nicht alle Details bekannt. Er war in der Sedisvakanz am 28. April nach dem offiziellen chinesischen Verfahren zum Kandidaten gewählt worden. Die Situation in der Diözese ist kompliziert (siehe *China heute* 2025, Nr. 2, S. 79f.).

Bis das vorläufige sino-vatikanische Abkommen über Bischofsernennungen zum 22. Oktober 2028 abläuft, ist noch etwas Zeit für Gespräche und Überlegungen. Ob es langfristig eine andere Politik geben wird, hat Papst Leo ja selbst noch offengelassen. Es ist auch eine Frage des Spielraums.

Katharina Wenzel-Teuber

Interview-Ausschnitt unter <https://cruxnow.com/vatican/2025/09/pope-leo-speaks-to-cruxs-elise-ann-allen-about-gaza-china-and-the-u-s>. Das Interview ist in Allens Papstbiographie *León XIV: ciudadano del mundo, misionero del siglo XXI* enthalten, die im Januar 2026 bei Penguin Peru erscheinen soll. Weitere Quellen (2025): *AsiaNews* 10.,12.09.; 10.10.; www.chinacatholic.cn 10.,12.09.; <https://press.vatican.va> 10.,12.09.; <https://xinde.org> 24.09. Für weitere Details und Quellen siehe die entsprechenden Einträge in der „Chronik“.

In memoriam

Daozi 島子 (1956–2025)

Der christliche Künstler Daozi, im In- und Ausland bekannt geworden als Schöpfer der sakralen chinesischen Tuschemalerei (墨水墨), starb am 1. September in Beijing im Alter von 68 Jahren. Am 26. November 1956 wurde der Professor für Kunstgeschichte, Poet, Kunstkritiker und Ma-



Daozi bei Misereor, um 2015. Foto: (c) Härtl/Misereor.

ler als Wang Min 王敏, englisch Samuel Wang, in Qingdao geboren. Besser bekannt ist er unter seinem Künstlernamen Daozi 島子 – Sohn Qingdaos.

In seiner akademischen Laufbahn beschäftigte sich der Professor der renommierten Qinghua-Universität in Beijing eingehend mit religiöser Kunst aus westlichen Ländern. Dabei haben ihn nach eigener Aussage besonders Ikonen fasziniert als Bilder, die zur Andacht und zur Vergewärtigung des Göttlichen gemalt sind und zum Gebet und Gottesdienst einladen. Bevor er sich zum Christentum bekehrte und 1996 taufen ließ, war Daozis analytisches und ästhetisches Kunstverständnis bereits über zwei Jahrzehnte gereift. Sehr bewusst hat er Elemente der verschiedenen Traditionen ausgewählt und miteinander kombiniert. So hat Daozi, wie er der Autorin sagte, beispielweise typische Farben der Ikonenmalerei mit folgender Erläuterung in seine Kunst aufgenommen: „Gold ist die einzige Farbe, die aus sich selbst heraus leuchtet und nicht durch eine externe Lichtquelle angestrahlt werden muss, um ihre Wirkung zu entfalten – sie ist ein Symbol für Gottes Gegenwart. Blau ist die Farbe des Himmels; dunkelrot die des kostbaren Blutes Christi.“

Gleichzeitig war es Daozi ein Anliegen, seine Glaubensbotschaft in einer eigenen Sprache und in genuin chinesischer Weise zu vermitteln. Traditionelle Tuschemalerei ist eine Technik, die im Kern der chinesischen Kunsttradition steht. Die Sprache dieser Kunstform charakterisiert geradezu chinesische Kultur und drückt insofern etwas Universelles über sie aus. Die klassischen Materialien und Techniken bieten grenzenlose Möglichkeiten zeitgenössischen Ausdrucks. Mit seiner modernen sakralen Tuschemalerei wollte der Künstler die traditionelle Kultur erneuern, das Wirken Gottes als neuen Geist in China mithilfe seiner Kunstwerke sichtbar machen und in seiner Wirkung unterstützen. Es war ihm wichtig, einen Fokus auf die Beziehung zwischen Gott und Mensch zu lenken, als tiefste Ebene des



Daozi, „Bitterer Bambus“, 2008.
Abb. entnommen aus K. Fiedler, *Es freut sich die Engelschar*, S. 31.

Seins. „Es ist meine persönliche Erfahrung, dass wir durch die Taufe vom Tod in das Leben gelangen. Auf diese Weise hat das Blut Jesu Christi mich und die Tusche durchdrungen, mein Leben und die von mir praktizierte Tuschmalerei verändert, bis schließlich diese Kunstform herauskam“, erläutert Daozi in einem Artikel 2013 (Fiedler, *Es freut sich die Engelschar*, S. 30.)

Ein Beispiel dafür ist das Bild „Bitterer Bambus“. Der Künstler führt aus, dass der Bambus in der chinesischen Gelehrtenmalerei seit der Nördlichen Song-Dynastie



Daozi, „Maria mit dem Kind“, 2013.
Abb. entnommen aus K. Fiedler, *Es freut sich die Engelschar*, S. 37.

(1018–1101 n.Chr.) ein „Zeichen für Beständigkeit, Bescheidenheit und Integrität“ sei. „Dabei steht der Bambus symbolisch für eine konfuzianische Persönlichkeit, die aufrecht, edel, dauerhaft und bescheiden ist.“ „Die Erlösung ist das Geheimnis des fleischgewordenen Worts. [...] Dort, wo die Menschheit scheitert und hilflos ist, dort genau bewähren sich die Kräfte des Ewigen. Im Konfuzianismus, im Daoismus, in der Tradition des Zhuangzi und des Zen-Buddhismus kann ich diese geistige Kraft nicht erkennen“ (Fiedler, *Es freut sich die Engelschar*, S. 30-31).

In seinen Engel-, Christus- und Mariendarstellungen verwendet Daozi Heiligenscheine: Manchmal steht anstelle von Figuren auch der abstrakt typisierte griechische Buchstabe Omega, als Symbol für Anfang und Ende sowie des Übergehens, Überfließens des Heiligen ausgehend von der Präsenz des Göttlichen hinein in Raum und Zeit. Zu seinem Marienbild von 2013 schreibt Daozi: „Das grundlegendste Charakteristikum der Muttergottesdarstellungen ist ihr Mitleid und ihre Güte, wie es die Rosenkranz-Meditation lehrt. Das Bethlehemer Mädchen Maria wurde heilig, weil es den Geist Christi in sich trug; es wurde vom Heiligen Geist erfüllt und geleitet. Maria ist höflich und bescheiden, ihr Kopf sieht stets aus wie eine Pflanze, die gerade durch das Erdreich gebrochen ist, wie eine gebogene Bohnensprosse. Aus dieser Kurve steigt eine Sprosse em-

por, erwächst später reiche Frucht“ (Fiedler, *Es freuet sich die Engelschar*, S. 36).

Neben dem Anfertigen eigener Arbeiten hat Daozi als Professor und bekannter Intellektueller zu Beginn des neuen Jahrtausends u.a. als Mitbeteiligter und Kurator einer Reihe von Osterausstellungen in Beijing intensiven Austausch mit anderen chinesischen christlichen Kunstschaffenden gepflegt und öffentlichen Raum für die Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit den neuen Strömungen geschaffen. Seine Bilder wurden außerdem in Deutschland, Frankreich, Korea und den USA ausgestellt. 2013 nahm er am Evangelischen Kirchentag in Hamburg teil, 2015 kam er auf Einladung von Misereor nach Aachen und gestaltete dort ein Hungertuch mit dem Titel „Gott und Gold. Wieviel ist genug?“ Das Tuch fand große Beachtung und wurde in tausenden Kirchen aufgehängt.

In späteren Jahren steigerte sich in Daozis Kunstwerken eine Kritik am politischen Kurs seines Landes. Das hatte zur Folge, dass er nicht mehr überall gut angesehen war, und eine Reihe früherer Freunde und Bewunderer, insbesondere in der offiziellen Kirche, sich von ihm distanzierte. Auch die Zeit der genehmigten Osterausstellungen war vorüber. Einige christliche Künstler und Künstlerinnen leben inzwischen außerhalb der Volksrepublik. 2019 stellte Daozi in seinem Atelier in der Pekinger Kunstmeile 798 noch offenen zwei abstrakte Bilder aus, deren Inhalt er folgendermaßen erklärte. „Hier sieht man das rote Meer, dass sich teilt, während das Volk Israel hindurchgeht. Im Hintergrund kommt der Pharao mit seinen Streitwagen – Präsident Xi Jinping.“ „Dieses Triptychon heißt Sarkophag. In der Mitte ist das leere Grab, aus dem lebendiges Licht strahlt, an den Seiten sind die aufgebahrten Leichname einbalsamierter Staatsmänner – dort wird dem Tod gehuldigt“, erläuterte Daozi in einem persönlichen Gespräch mit der Autorin.

Daozi war eine einflussreiche Persönlichkeit in der christlichen Kunstszene Chinas und hat mit seiner sakralen Tuschemalerei einen unverwechselbaren, bleibenden Beitrag zur kontextuellen Verkündigung des Evangeliums geleistet. In seinen eigenen Worten enthält seine Kunst folgende Botschaft und Mission (Fiedler, *Es freuet sich die Engelschar*, S. 44): „Im heutigen China findet sich die Essenz des Geistes unserer Zeit [...] in einer geistigen Revolution, nämlich dem großartigen Wiedererstehen des Evangeliums aus den Ruinen, das Inspiration, Anfang, Erlösung und Geschenk ist. [...] Lasst uns weiterhin für China beten.“

Isabel Friemann, China InfoStelle

Quellen: *Amity Christian Art* Nr. 20-21 (Dezember 2011); Katrin Fiedler, *Es freuet sich die Engelschar. Christliche chinesische Kunst und Musik der Gegenwart*, Hamburg 2014; Erinnerung der Autorin an Ausstellungen und Gespräche 2010–2012, 2015 und 2019.

Tess Johnston (1931–2025)

Als die Diplomatin Tess Johnston 1981 an das amerikanische Konsulat in Shanghai versetzt wurde, war sie sofort fasziniert von dieser Stadt, die ihr wie ein „schmuddeliger Schaukasten westlicher Architektur“ vorkam. In der Vorahnung, dass diese einzigartige Ansammlung verschiedenster Baustile – von Art-Deco-Gebäuden über spanische Villen und russisch-orthodoxe Kirchen – der Modernisierung nicht standhalten würde, machte sie sich in ihrer Freizeit daran, die Stadt zu erkunden, die Kolonialbauten zu fotografieren und eine wertvolle Sammlung zur Lokalgeschichte mit alten Stadtplänen und Büchern anzulegen. In dem chinesischen Fotografen Deke Erh (Er Dongqiang 尔冬强) fand sie einen kongenialen Partner, mit dem sie 1993 einen ersten Bildband herausgab, *A Last Look: Western Architecture in Old Shanghai* (Hong Kong: Old China Hand Press) – weitere 25 gemeinsame Bücher sollten folgen. Nach ihrer Pensionierung 1996 blieb sie noch zwanzig Jahre in Shanghai, um sich weiter der Dokumentation des kulturellen Erbes der Stadt zu widmen. Legendär waren ihre Vorträge und ihre „walking tours“ auf den Spuren von „Old Shanghai“. Ihre Entdeckungslust führte sie auch über die Stadtgrenzen hinaus. Wieder zusammen mit Deke Erh gab sie den Bildband *God & Country: Western Religious Architecture in Old China* (Hong Kong: Old China Hand Press, 1996) heraus, der katholische, protestantische und russisch-orthodoxe Kirchen, Synagogen im ganzen Land und sogar einen Shintoschrein in stimmungsvollen Fotos und informativen Bildtexten vorstellt, z.T. ergänzt durch historische Aufnahmen und andere Dokumente. Obwohl sich beide Autoren als nicht-religiös bezeichnen (Tess Johnston nennt sich „a lapsed Lutheran“), ist ihnen der Respekt vor diesen geweihten Orten und dem Leben der Gläubigen anzumerken. Den Anhang des Buches bildet eine Namensliste protestantischer und katholischer Missionare aus dem Jahr 1934 in Faksimile.

Jetzt ist die Chronistin des alten Shanghai und anderer Stätten westlicher Architektur in China 93-jährig in Washington gestorben. Dank ihrer akribischen und leidenschaftlichen Dokumentation bleibt dieses kulturelle Erbe für die Nachwelt in Bildern und Texten erhalten.

Barbara Hoster

Quellen (2025): Tina Kanagaratnam, „Remembering Tess Johnston, Chronicler of Old Shanghai“, *ChinaFile* 16.09.; Sam Roberts, „Tess Johnston, Diplomat Who Helped Preserve ‘Old Shanghai,’ Dies at 93“, *New York Times* 24.09.

Chronik zu Religion und Kirche in China 28. Juni bis 29. September 2025

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums (www.china-zentrum.de). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2025, Nr. 2, S. 85-94) reichte bis einschließlich 11. Juli 2025.

Varia

4. August 2025:

Business Standard: China schränkt Reisen von Beamten weiter ein

Nach dem Bericht des *Business Standard* vom 4. August werden die Kontakte von Regierungsangestellten zu Ausländern immer stärker kontrolliert. Es werden als Beispiele Kindergärtnerinnen, Ärzte, Auftragnehmer der Regierung und Angestellte staatlicher Unternehmen genannt, die aufgefordert wurden, ihre Pässe abzugeben. In einigen Städten müssten Rentner zwei Jahre warten, bevor sie ihren Pass zurückerhalten. In vielen Städten bedürften Reisen von Angestellten im öffentlichen Dienst ins Ausland – selbst Privatreisen – eine Genehmigung. Und in den meisten Provinzen seien Personen, die im Ausland studiert haben, nun von bestimmten öffentlichen Ämtern ausgeschlossen. Die Behörden würden verschiedene Gründe dafür anführen, darunter den Schutz der nationalen Sicherheit, die Bekämpfung von Korruption und Kosteneinsparungen. Der Umfang der Beschränkungen habe sich jedoch rasch ausgeweitet und erfasse nun auch Mitarbeiter, die nach eigenen Angaben keinen Zugang zu sensiblen Informationen oder staatlichen Geldern hätten. Die *New York Times* hat nach dem Bericht mit öffentlichen Angestellten gesprochen – darunter einem Musiklehrer an einer Grundschule, einer Krankenschwester und einem Professor für Literatur –, die die Beschränkungen bestätigt hätten. Reisebeschränkungen für bestimmte Staatsbedienstete sind allerdings nichts Neues. Seit 2003, so der Bericht, müssten hochrangige Beamte oder Personen, die mit Staatsgeheimnissen zu tun haben, Auslandsreisen im Voraus beantragen.

Ihre Namen würden den Grenzbeamten mitgeteilt, um unbefugte Ausreisen zu verhindern. Unter Xi Jinping seien die Kontrollen jedoch auf weitaus niedrigere Ebenen ausgeweitet worden. Vollzeitbeamte in sechs Fischerdörfern in der Nähe der Stadt Zhoushan in der Küstenprovinz Zhejiang zum Beispiel wurden aufgefordert, ihre Dokumente abzugeben, wie aus einer Mitteilung der lokalen Regierung hervorgehe. In einer Stadt in der Provinz Jiangxi forderte eine Gesundheitsbehörde ihre Mitarbeiter auf, alle Auslandsreisen seit 2018 zu melden. Eine Krankenschwester in einem Krankenhaus in Zhejiang habe gesagt, sie benötige vier Genehmigungsstufen, um ins Ausland reisen zu dürfen (*Business Standard* 04.08.2025). kf

5. August 2025:

Chinesische Regierung führt ab Herbst kostenlose öffentliche Vorschulbildung ein – weitere Maßnahme zur Erhöhung der Geburtenrate

Angesichts der demografischen Krise versucht Chinas Regierung weiterhin, die Geburtenrate anzukurbeln. Chinas Bevölkerung ist seit drei Jahren in Folge rückläufig. Demografische Modelle der Vereinten Nationen sagen voraus, dass Chinas Bevölkerung von heute rund 1,4 Mrd. auf 800 Mio. im Jahr 2100 sinken könnte. Im vergangenen Jahr gab es in China nur 9,54 Mio. Geburten, halb so viele wie 2016, als Beijing nach mehr als drei Jahrzehnten seine Ein-Kind-Politik beendete. Die Bevölkerung ging im vergangenen Jahr um 1,39 Mio. zurück, und China verlor 2023 seinen Platz als bevölkerungsreichstes Land der Welt an Indien. Die Heiratsraten sind ebenfalls auf einem Rekordtief, und viele junge Paare schieben aufgrund der hohen Kosten für die Kindererziehung und aus Karrieregründen die Geburt von Kindern auf. Chinas schrumpfende Bevölkerung altert zudem rapide, was Sorgen um die Zukunft des Rentensystems des Landes auslöst. Im Jahr 2024 gab es fast 310 Mio. Menschen im Alter von 60 Jahren und älter. – Am 5. August gab der Staatsrat bei einer Pressekonferenz bekannt, dass „ab dem Herbstsemester 2025 die Kinderbetreuung- und Ausbildungsgebühren für Kinder, die im Jahr vor der Einschulung einen öffentlichen Kindergarten besuchen, erlassen werden“, zitiert *AFP*. Die Finanzierung der neuen Maßnahme würde zwischen den zentralen und lokalen Behörden

aufgeteilt. Kinder, die anerkannte private Kindergärten besuchen, hätten ebenfalls Anspruch auf Gebührenermäßigungen. Die Ankündigung erfolgt eine Woche, nachdem das Land erklärt hatte, Eltern für jedes Kind unter drei Jahren einen Betrag in Höhe von umgerechnet 500 Dollar pro Jahr zu gewähren (*AFP* nach *UCAN* 06.08.2025). kf

Menschenrechte

28. August 2025:

Amnesty International beklagt Menschenrechtslage in Xinjiang drei Jahre nach Veröffentlichung des UN-Berichts

„Drei Jahre, nachdem der UN-Bericht [von Michelle Bachelet] zu dem Schluss gekommen ist, dass China für schwere Menschenrechtsverletzungen in Xinjiang verantwortlich war, ist es beschämend, dass die internationale Gemeinschaft es versäumt hat zu handeln“, erklärte Sarah Brooks, China-Direktorin von Amnesty, in dem Statement. „Leben wurden zerstört, Familien getrennt und Gemeinschaften auseinandergerissen durch die anhaltende Grausamkeit der chinesischen Behörden. Heute suchen die Familien von Inhaftierten weiter nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit für alle, die im uigurischen Gebiet leiden.“ Das Statement verweist auf eine Dokumentation von 126 Einzelschicksalen Inhaftierter und Verschwundener, die Amnesty 2021 anlegte (<https://xinjiang.amnesty.org/#cases>). Zwischen Januar und August 2025 versuchte die Organisation, Updates zu erhalten. Demnach wurden mindestens 12 der 126 inzwischen freigelassen. Familienmitglieder von 68 Inhaftierten bestätigten, dass die Situation ihrer Angehörigen unverändert sei; sie seien entweder immer noch der Freiheit beraubt, oder die Familien hätten keine weiteren Nachrichten über sie erhalten können. In 37 Fällen konnten die Angehörigen nicht mehr kontaktiert werden (www.amnesty.org 28.08.). kwf

Religionspolitik

16. September 2025:

„Online-Verhaltensregeln für religiöse Amtsträger“ veröffentlicht

Das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten erließ das neue Dokument am 7. September, veröffentlichte es jedoch erst am 16. September auf seiner Website. Der chinesische Titel lautet 宗教教职人员网络

行为规范。Die „Online-Verhaltensregeln“ knüpfen an die seit 2022 geltenden „Maßnahmen für die Verwaltung religiöser Informationsdienste im Internet“ an (siehe Kommentar und Übersetzung in *China heute* 2022, Nr. 2, S. 74-76, 91-97), enthalten jedoch darüber hinaus noch weitere, sehr einschränkende Bestimmungen. Diese sind oft sehr vage formuliert und lassen einen weiten Interpretationsspielraum zu, dazu benutzen sie teilweise abwertende Begriffe. So dürfen religiöse Amtsträger nicht sich selbst hypen und nicht mit religiösen Themen um Aufmerksamkeit oder Netzverkehr werben (§ 6). Sie dürfen sich nicht über das Internet [gemeint sind hier stets alle Arten von Online-Medien] mit ausländischen Kräften zusammentun und ausländische religiöse Infiltrationsaktivitäten nicht unterstützen oder sich daran beteiligen (§ 8). Sie dürfen das Internet nicht benutzen, um Minderjährigen religiöse Gedanken einzuflößen, sie zum Glauben an eine Religion zu verleiten oder die Teilnahme Minderjähriger an religiösen Fortbildungen wie Sommerlagern zu organisieren, oder organisieren oder erzwingen, dass Minderjährige an religiösen Aktivitäten teilnehmen (§10). Sie dürfen nicht über das Internet missionieren und nicht online religiöse Aktivitäten organisieren oder daran teilnehmen (§13). Sie dürfen im Internet nicht um Spenden für den Bau religiöser Stätten oder die Durchführung religiöser Aktivitäten werben (§ 14). Sie dürfen im Internet keine als interne Materialien [neibu ziliao 内部资料] klassifizierten religiösen Publikationen verkaufen oder versenden (§ 15) – dazu ist anzumerken, dass die Religionsgemeinschaften religiöse Publikationen grundsätzlich nur als interne Materialien herausgeben dürfen. Die Verhaltensregeln gelten auch für [chinesische] religiöse Amtsträger, die ausländische Plattformen benutzen, und religiöse Amsträger aus Hongkong, Macau, Taiwan oder dem Ausland, die innerhalb Festlandchinas das Internet benutzen (§18). – Es ist davon auszugehen, dass diese Verhaltensregeln das Potential haben, den religiösen Amtsträgern aller Religionen ihre Aufgaben deutlich zu erschweren (Text unter www.sara.gov.cn/static/content/xxgk/gfxwj/2025-09-16/1417173278783471616.html; englische Übersetzung unter www.chinalawtranslate.com/en/clergy-code-of-conduct-online). – In der nächsten Ausgabe von *China heute* bringen wir eine Übersetzung der „Online-Verhaltensregeln“. kwt

20. September 2025:
Weißbuch „CPC Guidelines for Governing Xinjiang in the New Era: Practice and Achievements“ mit Aussagen über Religion

Das Weißbuch wurde am 20. September vom Informationsbüro des Staatsrats veröffentlicht. Unter dem Kapitel „Vertiefter Aufbau der Gemeinschaft des chinesischen Volkes“ findet sich ein längerer Abschnitt über Religion. Dort heißt es: „In Xinjiang haben immer viele Religionen koexistiert. Heute gibt es dort vor allem den Buddhismus, den Daoismus, den Islam, den Katholizismus und den Protestantismus. Xinjiang setzt die Politik der Partei der Freiheit des religiösen Glaubens vollständig, korrekt und umfassend um, es respektiert den religiösen Glauben der Massen, verwaltet die religiösen Angelegenheiten nach dem Gesetz, hält am Prinzip der Unabhängigkeit und Selbstverwaltung der Religionen fest und leitet sie an zur Anpassung an die sozialistische Gesellschaft. Es hält an der Ausrichtung der Religionen unseres Landes auf Sinisierung [im Englischen übersetzt mit „conform to China’s realities“] fest und verstärkt die ideologisch-politische Anleitung der religiösen Kreise [...]“. Während die Bedeutung des Islam in Xinjiang in dieser und anderen Passagen des Weißbuchs stark relativiert und er nur als eine von vielen Religionen der Region dargestellt wird, ist im Kapitel über Stabilität und Sicherheit explizit (allerdings nur in der englischen Version) von der Wachsamkeit gegenüber der Verbreitung von „Pan-Turkismus“ und „Pan-Islamismus“ die Rede. Generell heißt es in dem Weißbuch, die Religionen würden bei der Ent-Extremisierung und beim bewussten Widerstand gegen die Infiltration durch extremistische Ideologien unterstützt (chin. und engl. Version auf der Website des Informationsbüros unter der Rubrik 白皮书 [Weißbücher], www.scio.gov.cn/zfbps). kwt

23./24. September 2025:
Präsident Xi Jinping besucht Xinjiang anlässlich des 70. Gründungstags des Autonomen Gebiets, Rede mit Aussagen zu Religion

Am Nachmittag des 23. September empfing Xi Jinping in Urumqi Vertreter verschiedener Ethnien und Sektoren, darunter „patriotische Persönlichkeiten aus den religiösen Kreisen und Religionsarbeitskader von der Basis“ – hieß es in einem Bericht auf dem WeChat-Konto des Nationalen Religionsbüros. Dem gleichen Bericht zufolge betonte Xi Jinping bei der Entgegennahme des Arbeitsberichts von Xinjiangs Partei und Regierung am 24. September, dass es unerlässlich sei, die allgemeine gesellschaftliche Stabilität in

Xinjiang zu gewährleisten. „Wir müssen ein starkes Gemeinschaftsbewusstsein der chinesischen Nation schmieden, [...] die Sinisierung der Religionen in China fördern, [...] die Menschen mittels Kultur verändern [以文化人] und die Kader und Massen aller Ethnien dazu anleiten, eine korrekte Sichtweise auf die Nation, die Geschichte, die Ethnizität, die Kultur und die Religion zu entwickeln“, sagte Xi. Es war der 4. Besuch des Präsidenten in Xinjiang. Wie schon bei seinem Tibetbesuch im August (siehe Eintrag vom 14. August 2025 in der Rubrik „Buddhismus“) wurde Xi von Wang Huning, dem Vorsitzenden des Nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz, und Cai Qi, dem Direktor des Generalbüros des ZK, begleitet (<http://en.cppcc.gov.cn> 25.09.; *Weiyuan zongjiao* nach <https://chinabuddhism.com.cn> 27.09.). kwt

29. September 2025:
„Wichtige Rede“ Xi Jinpings auf der 22. Studiensitzung des Politbüros über die Sinisierung der Religionen – „Freiheit des religiösen Glaubens“ erwähnt er nicht

Wie *Xinhua* berichtete, beschäftigte sich das Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas mit dem „systematischen Vorantreiben der Sinisierung der Religionen unseres Landes“. Es ist die dritte programmatische Rede Xi Jinpings zur Religionspolitik, nach zwei Reden auf den Nationalen Konferenzen zur Religionsarbeit von 2016 und 2021. In seiner ersten Religionsrede von 2016 hat Xi Jinping die „Ausrichtung der Religionen auf Sinisierung“, die er erstmals 2015 erwähnte, als zentrales Konzept seiner Religionspolitik bestätigt. Der gravierendste Unterschied der aktuellen Rede zu den Äußerungen von 2016 und 2021 scheint zu sein, dass der Begriff der „Freiheit des religiösen Glaubens“ (宗教信仰自由) nicht mehr erwähnt wird. 2016 hatte Xi Jinping die Freiheit des religiösen Glaubens noch als eine „grundlegende Leitlinie der Religionsarbeit der Partei“ bezeichnet. Zwar liegt die aktuelle Rede wie üblich nur in der Zusammenfassung von *Xinhua* vor, doch es ist nicht wahrscheinlich, dass ein so wichtiger Begriff nur zufällig weggelassen wurde. Es dürfte sich zumindest um eine bewusste Verschiebung von Prioritäten handeln. – Zwei wichtige Konzepte sind weiterhin die „Identifikation“ (认同) der Religionen sowohl mit der Kultur Chinas als auch mit der Nation, der Kommunistischen Partei Chinas und dem Sozialismus chinesischer Prägung sowie die eigeninitiierte „Selbstumwandlung“ (自我变革) der Religionen, indem sie in die religiösen Lehren und Vorschriften, ins Verwaltungssystem, in Riten und Bräuche und ihre Verhaltenskodizes chinesische Besonderheiten einbringen und sie an die „Erfordernisse des Zeitalters“ anpassen (Rede unter www.gov.cn/yaowen/liebiao/202509/

content_7042829.htm). Für Details siehe den Beitrag in den Informationen. kwt

Religion allgemein

25. September 2025:

Global Times (GT) veröffentlicht „Investigativbericht“ über die „vielfältige Infiltration durch die illegale religiöse Organisation Yiguandao“
In der letzten Zeit hätten viele Vorfälle um die Yiguandao die Aufmerksamkeit der Gesellschaft erregt, schreibt die englischsprachige GT, die der KP Chinas nahesteht. So habe die Polizei in Anqiu, Shandong, kürzlich ein Aufleben der Yiguandao niedergeschlagen. Dort habe die Organisation binnen zwei Jahren über 600 Mitglieder rekrutiert, darunter 30 Minderjährige; ein Grundschullehrer sei beteiligt gewesen. In einem anderen Fall [von 2022] hätten Yiguandao-Mitglieder in der Provinz Guangdong einen Kindergarten als Sektentreffpunkt benutzt. GT habe herausgefunden, dass die Sekte in Taiwan stark gewachsen sei und Verbindungen zu Parteien und Politikern habe, sie habe sich dort „einen Platz im politischen Ökosystem gesichert“ und werde „als Instrument für die Unterwanderung im Ausland genutzt, um bestimmte politische Ziele zu verfolgen“. Der Religionswissenschaftler Yan Kejia von der Shanghai Akademie der Sozialwissenschaften erklärte gegenüber der GT, dass Yiguandao derzeit zwar nicht offiziell als Kult [xiejiao] gelistet sei, ihre Aktivitäten jedoch kultähnliche Züge aufweisen würden. Die jüngsten Maßnahmen gegen Yiguandao auf dem chinesischen Festland seien rechtzeitig und notwendig gewesen, so Yan laut GT. – Es gab in letzter Zeit mehrfach Medienberichte in Taiwan über in Festlandchina festgenommene taiwanische Mitglieder von Yiguandao (siehe *China heute* 2025, Nr. 1, S. 14). Yiguandao (I Kuan-Tao 一贯道), wörtlich „Weg der alles durchdringenden Einheit“, ist eine religiöse Bewegung, die 1930 in Shandong aus älteren Wurzeln entstand. In Festlandchina wurde sie nach 1949 unterdrückt. In Taiwan ist sie seit 1987 erlaubt und hat zahlreiche Anhänger. Sie wird inzwischen als eine globale religiöse Bewegung mit möglicherweise Millionen Anhängern gesehen. Ein Faktor ihrer dynamischen Ausbreitung soll darin bestehen, dass Praktizierende ihren Glauben u.a. durch die Bekehrung anderer zu bestätigen suchen (www.globaltimes.cn/page/202509/1344485.shtml; www.chinafxj.cn/n2759/n2760/c941189/content.html [Artikel des Chinesischen Anti-Kult-Netzwerks, auf den sich GT bezieht]; https://ul.qucosa.de/

api/qucosa%3A85889/attachment/ATT-0/ [Studie von Nikolas Broy über Yiguandao und Globalisierung]). kwt

Daoismus

5.–6. August 2025:

Erfahrungsaustausch über die Internationalen Daoismus-Foren
Der Erfahrungsaustausch wurde von der Chinesischen daoistischen Vereinigung (CDV), dem offiziellen Dachverband des Daoismus, organisiert und fand in der Stadt Jurong in der Provinz Jiangxi statt. Unter den Teilnehmenden waren neben Zuständigen der Zentralen Abteilung für Einheitsfrontarbeit und der Führungsriege der CDV auch Vertreter von Religionsbehörden und Daoistischen Vereinigungen früherer Austragungsorte sowie der Bewerberorte für das 6. Internationale Daoismus-Forum. Auch Vertreter von Kulturmedien waren geladen. Meister Li Guangfu 李光富, Vorsitzender der CDV, äußerte vier Erwartungen für künftige Foren: In Antwort auf Xi Jinpings „globale Initiativen“ soll die Rolle des Daoismus beim Austausch der Weltkulturen gefördert werden; der Weltföderation des Daoismus soll als Plattform für vertiefte internationale Zusammenarbeit dienen und „der Daoismus in die Welt gehen“; für den internationalen Austausch und die Verbreitung des Daoismus soll qualifiziertes Personal vorbereitet werden; Form und Inhalt des Forums sollen erneuert werden. Laut Konferenzbericht erkundeten die Teilnehmer, wie das Niveau künftiger Internationaler Daoismus-Foren (国际道教论坛) angehoben werden könnte. Sie diskutierten über eine Stärkung der thematischen Gestaltung, Verbesserung der inhaltlichen Qualität, Erneuerung der Form, Steigerung der Wirksamkeit der Öffentlichkeitsarbeit sowie kontinuierliche Ausweitung des internationalen Einflusses des Forums. – Es wird nicht mitgeteilt, ob es einen Anlass für diesen Austausch gab. Das 5. Internationale Daoismus-Forum fand im September 2023 in Jiangsu statt. Während des Forums wurde die Weltföderation des Daoismus (World Federation of Daoism, 世界道教联合会) gegründet, sie hat ihren Sitz in Beijing am Sitz der CDV. Ihr gehören als Gründungsmitglieder 52 daoistische Organisationen aus 20 Staaten und Gebieten an. Manche ausländische Daoisten sehen die Weltföderation allerdings kritisch (www.taoist.org.cn 11.08.; *China heute* 2023, Nr. 3, S. 139-140; siehe auch Karine Martin, *Monastic Daoism Transformed. The Fate of the Thunder Drum Lineage*, Three Pines Press 2025, bes. S. 133-134). kwt

Buddhismus

22. Juli 2025:

Tibetische Exilregierung meldet die Zerstörung von über 300 Stupas und zwei buddhistischen Statuen im Autonomen Bezirk Karze der Tibeter in Sichuan
Ende Mai oder im Juni 2025 hätten die chinesischen Behörden in der Nähe des Janggang-Klosters im Kreis Drakgo (chin. Luhuo) im Bezirk Karze (chin. Ganzi) hunderte mittelgroßer Stupas des tibetischen Buddhismus und drei große Stupas dem Erdboden gleichgemacht, außerdem eine neu errichtete Statue von Khenpo Jigme Phuntsok, dem verstorbenen Gründerabt des Buddhistischen Instituts Serthar, sowie eine weitere buddhistische Statue – meldete die tibetische Zentralverwaltung (im Exil) in Dharamsala auf ihrer Website. Sie bezeichnete es als „schweren Angriff auf das tibetische religiöse Erbe“. Vor Ort sei eine Informationssperre verhängt worden; die Weitergabe von Informationen über die Zerstörungen an die Außenwelt führe zur Festnahme wegen „Verrat von Staatsgeheimnissen“. Eine Quelle berichtete der Zentralverwaltung, das Vorgehen der Behörden habe sich verschärft, nachdem das Nationale Büro für religiöse Angelegenheiten am 1. Dezember 2024 die Verordnung Nr. 22 verabschiedet hatte [dabei handelt es sich um die „Maßnahmen für die Verwaltung von Klöstern des tibetischen Buddhismus“ (藏传佛教寺庙管理办法), sie traten am 1. Januar 2025 in Kraft]. (https://tibet.net 22.07.). kwt

27. / 28. Juli 2025:

Shi Yongxin, Abt des Shaolin-Klosters in Henan, wird unter behördliche Untersuchung gestellt und laisiert
Am 27. Juli 2025 gab die Verwaltung des Shaolin-Klosters (laut *Xinhua*) bekannt: „Der Abt des Shaolin-Klosters, Shi Yongxin 永信, steht unter Verdacht, Straftaten begangen zu haben, indem er Projektgelder und Klostervermögen veruntreut hat. Außerdem hat er schwerwiegend gegen die buddhistischen Ordensregeln verstoßen, indem er über einen längeren Zeitraum unzulässige Beziehungen zu mehreren Frauen unterhielt und uneheliche Kinder zeugte. Derzeit wird gegen ihn eine gemeinsame Untersuchung mehrerer Behörden durchgeführt.“ Am 28. Juli bestätigte die Chinesische buddhistische Vereinigung dies in einer Erklärung und fügte an: „Die Handlungen von Shi Yongxin sind äußerst verwerflich, schaden dem Ruf des Buddhismus erheblich und beeinträchtigen das Ansehen von Mönchen und Nonnen. Die Chinesische buddhistische Vereinigung unterstützt und befürwortet nachdrücklich die Entscheidung, Shi Yongxin nach dem

Gesetz zu behandeln. [...] Gemäß den einschlägigen Bestimmungen stimmen wir der Aufhebung des Ordinationszertifikats von Shi Yongxin (weltlicher Name: Liu Yingcheng [刘应成]) zu.“ Bereits am 29. Juli verlautbarte die Klosterverwaltung, dass Dharma-Meister Yinle 印乐 neuer Abt des Shaolin-Klosters wird. Er ist 1966 geboren und war seit 2005 Abt des Baima-Klosters in Luoyang, ebenfalls Provinz Henan. – Dem 1965 geborenen Yongxin wurde schon seit vielen Jahren die Kommerzialisierung seines Klosters, ein Hang zum Materiellen und ein nicht den Ordensregeln entsprechender Lebenswandel vorgeworfen. Einige Beobachter vermuten jedoch, dass sein Sturz zum jetzigen Zeitpunkt auch mit einem offenbar nicht autorisierten Treffen mit Papst Franziskus am 1. Februar 2025 zusammenhängen könnte (vgl. *China heute* 2025, Nr. 1, S. 15-16) (Erklärung des Shaolin-Klosters vom 27.07. nach *Xinhua*: www.news.cn/politics/20250727/6779a38fba894dc886234b5bb65ced33/c.html; Erklärung der CBV vom 28.07.: www.chinabuddhism.com.cn/web/details/76444; <https://world.chinadaily.com.cn> 29.07.). Für Details siehe den Beitrag in den Informationen. kwt

14. August 2025:

Tibetischer Zweig der Chinesischen buddhistischen Vereinigung hält Veranstaltung zum 60. Gründungstag des Autonomen Gebiets Tibet – 2. Tibetbesuch von Präsident Xi Jinping

Die Festrede hielt Tudeng Kezhu, Vizepräsident der Politischen Konsultativkonferenz des Autonomen Gebiets, Vizevorsitzender des Ständigen Ausschusses des Tibetischen Zweigs der CBV und Rektor der Akademie für tibetischen Buddhismus. Er erzählte von der „glorreichen Geschichte, den großartigen Erfolgen und den wertvollen Erfahrungen“ in den 60 Jahren seit der Gründung und rief dazu auf, „auf die Partei zu hören, der Partei zu danken und mit der Partei zu gehen“. – Am 21. August fand die Hauptfeier des Jahrestags, laut chinesischen Medien mit 200.000 Teilnehmern, in Lhasa vor dem Potala-Palast statt. Präsident Xi Jinping kam zu der Feier nach Tibet, begleitet von einer hochrangigen Delegation mit Wang Huning, dem Vorsitzenden des Nationalen Komitees der Politischen Konsultativkonferenz, und Cai Qi, dem Direktor des Generalbüros des ZK (<https://savetibet.org> 20.08.; *Xinhua* 21.08.; *Xizang ribao* nach <https://chinabuddhism.com.cn> 15.08.). kwt

18. August 2025:

Hochrangiger Mönch des Tsang-Klosters in Qinghai nimmt sich nach Druck der Behörden auf seine Klostergemeinschaft das Leben – Maßnahmen gegen minderjährige Mönche

Das Tsang-Kloster liegt im Autonomen Bezirk Hainan (tibet. Tsolho) der Tibeter in der Provinz Qinghai. Die International Campaign for Tibet (ICT) berichtete über den Fall von Shersang Gyatso, einem 52-jährigen hochrangigen Führer des Klosters: ICT zufolge erhöhten die Behörden ab etwa 1. Juli 2025 im Vorfeld des 80. Geburtstags des Dalai Lama (6. Juli) Sicherheitsmaßnahmen im Tsang-Kloster. Mönche, die sich nicht im Kloster befanden, wurden zur Rückkehr aufgefordert; ein junger Mönch, der sich wegen einer ärztlichen Behandlung in der Stadt Xining befand, soll am 2. Juli wegen einer angeblichen Geldüberweisung nach Indien festgenommen worden sein. Die Behörden durchsuchten die Schlafräume des Klosters und fanden Fotos des Dalai Lama. Vom 1. bis etwa 20. Juli mussten die Mönche täglich an politisch-ideologischen Treffen teilnehmen. Danach durften sie das Kloster verlassen. Als die Mönche am 9. August zurückkehrten, um wie üblich am Sommer-Retreat teilzunehmen, durften diejenigen unter 18 Jahren das Kloster nicht wieder betreten. Quellen hätten berichtet – so ICT weiter –, „dass diese Umstände [Shersang] Gyatso unter erheblichen Stress und Druck setzten, und sie betrachten seinen Suizid als Protest gegen die repressiven Maßnahmen gegen das Kloster und seine Mönche“. – ICT zufolge weisen die Behörden minderjährige Mönche systematisch aus den tibetischen Klöstern aus. Sie listet folgende Beispiele von Ausweisungen auf: Juli 2024, 500 junge Mönche aus dem Kloster Taktang Lhamo Kirti im Bezirk Dzoge; Oktober 2021, 80 junge Mönche aus den Klöstern Jakyung und Ditsa im Bezirk Bayan; Juli 2018, 200 junge Mönche aus dem Kloster Dza Sersul in Dzachuka; März 2015, 300 junge Mönche aus Klöstern im Bezirk Shiqu. Im Juni 2024 wurden laut ICT 140 junge Mönche von der Klosterschule Muge in staatlich kontrollierte Internate in Muge, Ngaba, gezwungen (<https://savetibet.org> 27.08.). kwt

6. September 2025:

Konferenz zum Thema „Bodhisattva-Pfad [菩薩道] und humanistischer Buddhismus“ am Emeishan

Die Chinesische buddhistische Vereinigung veranstaltete sie als Jahreskonferenz 2025 zum Aufbau des Denkens des humanistischen Buddhismus. Zongxing, einer der Vizevorsitzenden der CBV, sagte bei der Eröffnung, die über 2.000-jährige Geschichte

des Buddhismus in China sei eine Geschichte der Sinisierung. Die Verschmelzung von Buddhismus und chinesischer Zivilisation kristallisiere sich im Bodhisattva-Glauben und Bodhisattva-Geist. In der neuen historischen Periode sollten die buddhistischen Kreise des Landes weiter den humanistischen Buddhismus praktizieren und den Mahayana-Bodhisattva-Geist in die Entwicklung des Sangha, die Glaubenspraxis, die Anleitung der Laien, die kulturelle Weitergabe, die Wohltätigkeit und den Umweltschutz einfließen lassen. Dies werde die Anpassung des Buddhismus an die sozialistische Gesellschaft fördern und dazu beitragen, das Ideal eines „Reinen Landes auf Erden“ zu verwirklichen. – An der Konferenz nahmen 70 Personen teil, darunter Universitätsprofessoren und Dharma-Meister. Der „humanistische Buddhismus“ (人间佛教), ursprünglich eine aus der Republikzeit stammende Reformidee, dient als zentraler Begriff für die Umsetzung der religionspolitischen Forderung nach Sinisierung des Buddhismus (<https://china-buddhism.com.cn> 08.09.). kwt

Islam

4., 7., 27. August 2025:

Maßnahmen zur Verbreitung der neuen kommentierten Teilausgabe des Koran

Die Ausgewählten Verse des Koran mit kurzem Kommentar (chinesische Ausgabe) (Gulanjing jixuan jianzhu [Zhongwen ban] 古兰经节选简注 [中文版]) erschienen am 29. Oktober 2024 als „wichtiges Ergebnis der Sinisierung des Islam“ (siehe *China heute* 2024, Nr. 4, S. 213-214). Fast ein Jahr später wurde auf der Website der Chinesischen islamischen Vereinigung (CIV) weiter über Maßnahmen für deren Verbreitung in den Moscheegemeinden berichtet. Am 7. August hielt die Islamische Vereinigung des Autonomen Gebiets Ningxia in der Tongxin-Großmoschee eine „Schenkungs- und Promotion-Zeremonie“ für die Neuausgabe ab. Dabei erhielten die Islamischen Vereinigungen von fünf Städten insgesamt über 1.000 Bände. Damit solle sichergestellt werden, dass die leitenden Geistlichen aller wichtigen religiösen Stätten [Moscheen] einen Band erhalten und so, „vom Punkt in die Fläche“, die Verwendung der neuen Übersetzung stabil vorangetrieben werde, hieß es in dem Bericht. – Am 4. August organisierte die Islamische Vereinigung der Provinz Heilongjiang eine Fortbildung zur Sinisierung des Islam und guten Anwendung der *Ausgewählten Verse* für 120 Personen, darunter amtierende Imame und Moscheeverwaltungsleiter. Es referierte u.a. Ma Weiwei, Leiter des Büros für Koranexegese der CIV. Er gab Hilfestellungen zum Lesen der neuen Ausgabe und ihrem Einsatz beim Verfassen guter neuer Predigten. – In Jilin hielt die Islamische Vereinigung der Provinz

am 27. August ebenfalls eine Veranstaltung zur Verbreitung der neuen Koran Ausgabe ab. Leiter Islamischer Vereinigungen aus den verschiedenen Städten und Bezirken berichteten über die Förderung, das Studium und die Anwendung der *Ausgewählten Verse* in ihrem Bereich. Die Teilnehmer lobten sie als „Ergebnis hochwertiger Koranübersetzung und -exegese im neuen Zeitalter“. Man werde die Kommentare gründlich studieren, ihr Wesen erfassen und die islamischen Prinzipien des Patriotismus, der Güte, des Friedens, des Mittelwegs und der Einheit fördern und diese in die tägliche Koranexegese und Predigt integrieren – hieß es in dem Bericht auf der Website der CIV (www.chinainislam.net.cn 06.,15.08.; 01.09.). *kwt*

Protestantische Kirchen

Juni 2025:

Magistertitel von der Nationalen Kommission für theologische Ausbildung aberkannt

Ein Studierender des Nanjing Union Theological Seminary, dessen Arbeit über die südkoreanische Yoido Full Gospel Church durch ein Team von theologischen Betreuern angenommen und mit dem Grad des Magisters bewertet wurde, hat in diesem Jahr von der Kommission für theologische Ausbildung der nationalen Dachorganisation Chinesischer Christenrat (CCC) keine Magisterurkunde erhalten. Der Vorgang ist bisher einmalig im akademischen Prüfungssystem der offiziellen evangelischen Kirche. Bei Dozenten und Studierenden der theologischen Seminare wird die Entscheidung als Einschränkung der freien Themenwahl bei theologischen Arbeiten empfunden. – Die bereits seit Januar 2013 geltenden und im November 2024 überarbeiteten „Maßnahmen für die Verleihung akademischer Grade religiöser Ausbildungsstätten“ (Übersetzung siehe *China heute* 2015, Nr. 2, S. 103-106) sehen vor, dass Urkunden zur Verleihung akademischer Grade von den nationalen Organisationen gedruckt und von den Kommissionen für Ausbildung der nationalen religiösen Organisationen ausgestellt werden. Isabel Friemann, China InfoStelle

28./29. Juni 2025:

Christliche Jugendgruppe in Shenyang unter dem Vorwurf der Häresie

Am 28. und 29. Juni wurden in Shenyang, Provinz Liaoning, fünf leitende Persönlichkeiten eines Zusammenschlusses von nicht-registrierten christlichen Jugendgruppen, der sich Settle Youth Fellowship (赛特尔青年团契) nennt, verhaftet. Obwohl die Gruppierung seit über 10 Jahren aktiv ist und offiziell nicht als

häretisch eingeordnet wird, erfolgten die Festnahmen unter Berufung auf Artikel 300 des chinesischen Strafgesetzbuches, das die Ausübung und Verbreitung abergläubischer oder kultischer Handlungen *xiejiao* 邪教 als Vorwand für die Unterwanderung des Staates verfolgt. Beobachter aus dem juristischen Bereich und der Menschenrechtsszene verzeichnen generell eine Zunahme der Anklagen gegen chinesische Hauskirchen, die mit *xiejiao* begründet werden, und sehen darin eine Erweiterung der Möglichkeiten zur Verfolgung und Unterdrückung. Das Settle Youth Fellowship bemüht sich besonders um Evangelisierung von Studierenden und Universitätsabsolventen. Gemeinschaft und Bindung wird u.a. über kleine Bibelgruppen geboten. – Nach Protesten von Angehörigen und Berichten über Misshandlungen der Inhaftierten in sozialen Medien, darunter Schlaf- und Nahrungsentzug, stundenlanges Knien, Schläge und die Androhung von Gewalt gegen Kinder und ältere Verwandte in den Familien, kamen vier Personen auf Kautionsfrei. Nur Pastor Qu, bekannter unter dem Namen Mingdao, verblieb bis auf weiteres in Haft. Am 26. September wurde Gemeindeglied Wang Xiangchao ein zweites Mal unter derselben Anklage in Haft genommen (*Bitter Winter* 25.07.; 07.10.; *China Aid* 02.08.; Facebook 维权网 04.10.). Isabel Friemann, China InfoStelle

22. Juli 2025:

Rekordurteil: 15 Jahre Haft für Yang Rongli von der Golden Lampstand Church

Am 22. Juli wurde das Urteil gegen Predigerin Yang Rongli 杨荣丽, Jahrgang 1958, aus Linfen, Shanxi, bekannt. Mit dem Maß von 15 Jahren Haft und 500.000 RMB (über 60.000 €) Geldstrafe ist es das höchste bisher bekannt gewordene Urteil gegen eine in der Hauskirche tätige Person. Ihr Mann, Pastor Wang Xiaoguang 王晓光, wurde ebenfalls zu einer außergewöhnlich langen Haft von 9 Jahren und 7 Monaten sowie einer Geldstrafe von 300.000 RMB verurteilt. Die Anwälte des Ehepaares haben gegen beide Urteile Berufung eingelegt. – Wie in der letzten Ausgabe von *China heute* (2025, Nr. 2, S. 88) berichtet, ergingen bereits im Juni Haftstrafen von bis zu neun Jahren gegen eine Reihe von Mitgliedern der anhängerkraftigen Golden Lampstand Church (金灯堂). Seit mehr als 20 Jahren versuchen die Behörden, Größe und Einfluss der Gemeinde einzudämmen. Nachdem wiederholte Aufforderungen zur Registrierung der Gemeinde im Dachverband von TSPM/CCC ignoriert wurden, kam es seit 2004 häufig zu Unterbrechungen von Strom- und Wasserversorgung in Versammlungsorten der Kirche. 2009 feierte Golden Lamp-

stand die Fertigstellung eines der größten kirchlichen Gebäude in China. Am 13. September desselben Jahres stürmten 500 Polizeibeamte den Standort der Kirche und der dazugehörigen Evangeliums-Schuhfabrik (福音鞋厂); über 100 Gläubige wurden dabei geschlagen und erlitten Verletzungen. In der Folge verbüßte Frau Yang zwischen 2009 und 2016 sieben Jahre Haft wegen „illegaler religiöser Aktivitäten wie unautorisierter Besetzung landwirtschaftlicher Flächen“ und „Versammlung einer Menschenmenge zur Störung der öffentlichen Ordnung“. Herr Wang verbrachte damals drei Jahre im Gefängnis. – Wang Xiaoguang ist evangelischer Christ in der 5. Generation. Sein Großvater leitete das von Hudson Taylor gegründete Hongdong Bibelseminar in Shanxi. 1992 entschied er sich zusammen mit seiner Frau, die Kirche unter staatlicher Aufsicht zu verlassen und die Linfen Golden Lampstand Hauskirche zu gründen. Wang Xiaoguang ist Autor einer Reihe christlich-theologischer Bücher, darunter *Shijia shenxue* 十架神学 (Theologie des Kreuzes), ein Versuch, den Kreuzweg der Hauskirchen zu einer Kreuzestheologie zu erheben. Die Golden Lampstand Church entwickelte sich trotz Verfolgung zum Zentrum eines Netzwerkes von Hauskirchengemeinden mit mehreren zehntausend Mitgliedern. In einem Brief an ihren Sohn schrieb Yang Rongli über die Urteilsverkündung: „Gott hat mir große Ehre erwiesen“ (*Bitter Winter* 28.07.; Facebook 维权网 26.07.; www.churchinchains.ie/prisoner-profiles/wang-xiaoguang/). Isabel Friemann, China InfoStelle

5. September 2025:

Pastor Zhao Huaiguo verstorben

Die Nachricht vom plötzlichen Tod von Pastor Zhao Huaiguo 赵怀国, Gründer der nicht registrierten Bethel-Gemeinde 伯利恒教会, am 5. September im Kreis Cili, Provinz Hunan, fand in chinesischen und englischen sozialen Medien große Beachtung. Ein Grund dafür ist das relativ junge Alter von Pastor Zhao, der nicht einmal Mitte Fünfzig wurde, und die Vermutung, dass jahrelange Überwachung und Drangsalierung durch Behörden seinen Tod mitverschuldet haben könnten. Ein weiterer Grund sind die gegen ihn getroffenen Maßnahmen in den vergangenen Jahren. Die 2007 von Zhao gegründete Bethel-Gemeinde wurde im März 2019 von 50 Staatsangestellten verschiedener Behörden gestürmt, verwüstet und geschlossen; eine Reihe von Besitztümern wurde konfisziert. Ein Jahr später erging das Urteil einer Haftstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten gegen Zhao Huaiguo, begründet mit „Anstiftung zur Untergrabung der Staatsmacht“, welche er bis September 2021 unter offensichtlich

harten Bedingungen ableistete. Zu den Vorwürfen gegen ihn gehörte die illegale Konsultation ausländischer Medien mithilfe von VPN sowie die Verbreitung satirischer Gedichte über den Umgang der chinesischen Regierung mit der Covid-19-Pandemie. Zu den fortgesetzten Einschüchterungen und Maßnahmen gegen Pastor Zhao zählt der Einbruch von 10 Personen in seine Wohnung im November 2024, begleitet von einer Zwangsdurchsuchung. Im Anschluss wurden er und seine Frau 10 Tage lang in Polizeigewahrsam festgehalten, weil sie an illegalen online-Kursen teilgenommen hätten. Pastor Zhao wird in Hauskirchenkreisen als Beispiel für einen glaubensstarken, mutigen und überzeugten Christen herausgestellt; sein Tod wird betrauert (*Bitter Winter* 08.09.; Facebook 维权网 06.09.). Isabel Friemann, China InfoStelle

Katholische Kirche

6. September 2025:
Untergrundbischof Placidus Pei Ronggui 裴榮貴 von Luoyang gestorben
 Der 1933 geborene Trappist, ursprünglich aus der Provinz Hebei stammend, starb am 6. September. Pei Ronggui wurde erst 1981 nach der Kulturrevolution im Alter von 48 Jahren zum Priester geweiht. Nach 1989 wurde er mehrfach inhaftiert und verbrachte insgesamt vier Jahre in Gefängnissen, nachdem „er sich geweigert hatte, bestimmten Organisationen der offiziellen katholischen Kirche China beizutreten“, so *AsiaNews*. Vor der kommunistischen Machtübernahme gab es in Hebei zwei Trappistenklöster: die 1883 von französischen Mönchen aus Sept-Fons gegründete Abtei Unsere Liebe Frau vom Trost in Yangjiaping (heute Zhangjiakou) und das später in Zhengding errichtete Priorat Unsere Liebe Frau von der Freude. Die Abtei zählte über 100 Mönche, wurde aber 1947 von kommunistischen Milizen zerstört. 33 Märtyrer waren zu beklagen. Das Priorat konnte 1951 auf der Insel Lantau in Hongkong wiedererrichtet werden. – 2003 wurde Pei mit Zustimmung des Heiligen Stuhls von Bischof Peter Li Hongye in Luoyang zu dessen Koadjutor für die Untergrunddiözese Luoyang in der Nachbarprovinz Henan geweiht. Nach dem Tod von Bischof Li 2011 wurde Bischof Pei emeritiert und kehrte in sein Heimatdorf Youtong in Hebei zurück. Sein Zimmer hatte er in eine Kapelle verwandelt, so dass er weiterhin seine priesterlichen Dienste ausüben konnte. 2016 traf ihn *Reuters* im Zusammenhang mit einer Geschichte über die Untergrundgemeinschaften in China. Damals, so *AsiaNews*, gab es schon Gerüchte über

ein mögliches sino-vatikanisches Abkommen über Bischofsernennungen. „Es kann keine unabhängige (katholische) Kirche (in China) geben, denn das widerspricht den Prinzipien der katholischen Kirche“, erklärte Pei gegenüber der Nachrichtenagentur *Reuters*. „Sie (die chinesische Regierung) müssen sich ändern; wenn sie sich nicht ändern, kann der Papst nicht mit ihnen übereinkommen.“ Die Beerdigung fand am 9. September statt, offensichtlich unter strenger behördlicher Überwachung, wie eine chinesische Quelle angab (*AsiaNews* 08.09.; www.erbe-und-auftrag.org/fix/doc/EuA_3_2014_Schroeder_332-334.pdf; *Reuters* 25.12.2016; siehe auch Matteo Nicolini-Zani, *Christian Monks on Chinese Soil: A History of Monastic Missions to China*, Cistercian Publications 2016). kf

10. September 2025:
Wang Zhengui wird zum Bischof der neu errichteten Diözese Zhangjiakou in Nord-Hebei geweiht – mit Approbation von Papst Leo XIV. im Rahmen des vorläufigen Abkommens, erste Bischofsweihe in dessen Amtszeit

Wie die chinesischen katholischen Leitungsgremien meldeten, fand die Weihe in der Bischofskirche in der Stadt Zhangjiakou statt. Hauptweihender war Bischof Li Shan von Beijing, der Vorsitzende der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung. Konzelebranten waren die Hebeier Bischöfe Guo Jincai (Chengde), Feng Xinmao (Hengshui), Li Liangui (Cangzhou), Sun Jigen (Handan) und An Shuxin (Baoding). Priester Yang Yu, Generalsekretär der (von Rom nicht anerkannten) Chinesischen Bischofskonferenz, verlas deren Approbationsschreiben. – Am Tag der Bischofsweihe gab das Presseamt des Heiligen Stuhls in seinem Bulletin bekannt, dass Papst Leo XIV. am 8. Juli 2025 in dem Wunsch, die Seelsorge der Herde des Herrn zu fördern und ihrem geistlichen Wohl besser zu dienen, beschlossen hat, die 1946 errichteten Diözesen Xuanhua und Xiwanzi aufzuheben und zugleich die Diözese Zhangjiakou neu zu errichten als Suffraganbistum von Beijing, mit Bischofsitz in der Kathedrale von Zhangjiakou. Die Grenzen der neuen Diözese entsprechen denen der bezirksfreien Stadt Zhangjiakou mit einer Bevölkerung von rund 4 Mio. Einwohnern, sie hat dem Bulletin zufolge etwa 85.000 Katholiken und 89 Priester. Ebenfalls am 8. Juli – so das Bulletin weiter– ernannte der Papst Wang Zhengui zum Bischof von Zhangjiakou, „indem er seine Kandidatur im Rahmen des vorläufigen Abkommens [...] approbierte“. Der neue Bischof Wang Zhengui 王振贵 wurde am 19. November 1962 in Zhangjiakou geboren, er absolvierte das Priesterseminar

von Hebei und wurde 1990 zum Priester geweiht (dem Bulletin zufolge für die Diözese Xianxian/Cangzhou). 1996 wurde er Leiter der Diözese Zhangjiakou, ab 2007 übernahm er auch Positionen in den offiziellen katholischen Gremien der Provinz. Am 28. März 2025, also noch zu Lebzeiten von Papst Franziskus, wurde er nach dem offiziellen chinesischen Verfahren zum Bischofskandidaten gewählt (www.chinacatholic.cn/ccic/report/2509/0099-1.htm; <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2025/09/10/0629/01111.html>). – Zu den Untergrundbischöfen der aufgelösten Diözesen Xuanhua und Xiwanzi siehe die folgenden Einträge. kwt

12. September 2025:
Diözese Zhangjiakou hält Installationszeremonie für Weihbischof Ma Yan'en und Emeritierungszeremonie für Bischof Cui Tai

Die im Zuge der Errichtung der Diözese Zhangjiakou vom Papst aufgehobenen Diözesen waren bisher stark vom katholischen Untergrund geprägt, mit jeweils eigenen, vom Staat nicht anerkannten Bischöfen: Bischof Ma Yan'en 马彦恩 von Xiwanzi und Bischof Cui Tai 崔太 von Xuanhua. Diese wurden zwei Tage nach der Weihe des neuen Bischofs von Zhangjiakou öffentlich als Weihbischof installiert bzw. emeritiert. Nach der Meldung der offiziellen chinesischen katholischen Gremien fanden die Zeremonien in beiden Fällen „mit Zustimmung der Katholischen Kommission für kirchliche Angelegenheiten der Provinz Hebei und Approbation der Chinesischen Bischofskonferenz“ statt, wobei Priester Yang Yu für beide Bischöfe Approbationsschreiben der Chinesischen Bischofskonferenz verlas. Während der entsprechenden Zeremonien versprachen beide (den offiziellen Berichten zufolge, die sich nicht überprüfen lassen) im Amtseid bzw. einer Rede, am „Prinzip der Unabhängigkeit und Selbstverwaltung der Kirche“ festzuhalten – eben jenem Prinzip, dessentwegen sie aus Gewissensgründen bislang im katholischen Untergrund arbeiteten. – Am 12. September gab das Presseamt des Heiligen Stuhls bekannt: „Heute [...] hat die zivile Anerkennung und Inauguration von S.E. Msgr. Josef Ma Yan'en, dem ehemaligen Bischof von Xiwanzi, stattgefunden“, den der Heilige Vater, „im Rahmen der Anwendung“ des vorläufigen Abkommens, am 4. September 2025 „zum Weihbischof von Zhangjiakou“ ernannt hat. Dem Presseamt zufolge wurde Bischof Ma Yan'en am 15. Januar 1960 in Baoding geboren. Er wurde 1985 für die Apostolische Präfektur Yixian in Hebei zum Priester geweiht, wo er das Amt des Generalvikars innehatte. Er wurde 2010 zum Bischof geweiht und am 30. Januar 2013 zum Bischof von Xiwanzi ernannt, das er am 28. März 2013

in kanonischen Besitz nahm. – Ebenfalls am 12. September erschien eine Erklärung des Direktors des Presseamts des Heiligen Stuhls, in der es hieß: „Wir haben mit Genugtuung erfahren, dass heute, anlässlich der Amtsübernahme S.E. Msgr. Joseph Ma Yan'en als Weihbischof von Zhangjiakou, sein Bischofsamt auch für zivile Zwecke anerkannt wurde. Gleichmaßen wurde auch die Bischofswürde von S.E. Msgr. Cui Tai, Emeritus von Xuanhua, ebenfalls zivil anerkannt. Diese Ereignisse, Frucht des Dialogs zwischen dem Heiligen Stuhl und den chinesischen Behörden, stellen einen bedeutenden Schritt auf dem Weg der Gemeinschaft der neuen Diözese dar.“ – Damit sind die beiden Untergrundbischofe nun auch staatlich anerkannt, aber ihrer bisherigen Ämter als leitende Diözesanbischofe enthoben. Laut *AsiaNews* wurde der heute 75-jährige Bischof Cui Tai 2013 zum Koadjutorbischof von Bischof Zhao Duomo geweiht, der 2018 verstarb. Während Bischof Ma Yan'en vor seiner offiziellen Installation der Öffentlichkeit kaum bekannt war, war Bischof Cui Tai häufiger in westlichen Kirchenmedien, denn er war wegen seiner Weigerung, der Patriotischen Vereinigung beizutreten, seit 1993 immer wieder und seit 2007 die meiste Zeit in Haft (www.chinacatholic.cn/ccic/report/2509/0117-1.htm; www.chinacatholic.cn/ccic/report/2509/0118-1.htm; <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2025/09/12/0635/01121.html>; <https://press.vatican.va/content/salastampa/it/bollettino/pubblico/2025/09/12/0635/01123.html>; *AsiaNews* 23.06.2020; 08.05.2023; 10.09.2025). kwt

24. September 2024:

Bistum Zhangjiakou: Bischof Wang Zhengui, Weihbischof Ma Yan'en und Bischof emeritus Cui Tai konzelebrieren

Die Messe fand in der Heimatpfarrei von Bischof Wang in Qujiazhuang statt, wie *Xinde* meldete (auf der Website der offiziellen katholischen Leitungsgremien wurde darüber nicht berichtet). Bischof Wang war der Hauptzelebrant, die beiden anderen Bischöfe konzelebrierten. 31 Priester der Diözese (von 89) sowie einige Schwestern und über tausend Gläubige nahmen teil. Bischof Wang betonte in seiner Predigt, die Weihe eines neuen Bischofs sei eine Gnade und ein Geschenk Gottes an die Kirche von Zhangjiakou, sie werde eine positive Rolle für die Einheit (*heyi gongrong*) der Diözese spielen. Nach der Messe sprachen Weihbischof Ma und Bischof emeritus Cui. Dem *Xinde*-Bericht zufolge betonten sie, die Zusammenlegung der beiden Diözesen sei der „Wille Gottes“

und eine „Erfordernis des Zeitalters“, es sei auch der Weg, den die Diözese(n) um einer gesunden Entwicklung willen gehen müssten. „Als Weihbischof und Bischof emeritus und als Priester können [wir] die Tatsache der Zusammenlegung der Diözesen nur mit einer Haltung des Gehorsams annehmen, Vorurteile ablegen, uns aufrichtig zusammenschließen und einträchtig zusammenarbeiten, um die Diözese bald wieder in ein normales Gleis zu bringen.“ Sie versprachen, „aktiv mit Bischof Wang Zhengui zusammenzuarbeiten“, um gemeinsam ein gutes Kapitel für die Zukunft der Diözese zu schreiben. Nach der Messe – so *Xinde* – begrüßten die Gläubigen herzlich die drei Bischöfe und baten um ihren Segen. – *AsiaNews* hatte am 12. September, am Tag der offiziellen Installation bzw. Emeritierung der beiden Untergrundbischofe, kommentiert, Beijing benutze Bischof Cui Tais Gehorsam gegenüber dem Willen des Heiligen Stuhls, um zu zeigen, dass es die Schlacht in diesem Teil von Hebei gewonnen habe. Angesichts dieses Narrativs würden einige aus den Untergrundgemeinschaften ihn und Msgr. Ma Yan'en heftig angreifen und Bilder verbreiten, in denen sie als Schildkröten dargestellt würden, und würden sie beschuldigen, keinen Mut zu haben, so *AsiaNews*. Es ist anzunehmen, dass die gemeinsame Messe am 24. September auch eine Reaktion auf solche Kritik war (<https://xinde.org/show/57289>; *AsiaNews* 12.09.). kwt

Sino-vatikanische Beziehungen

Siehe auch die Einträge zu den Ereignissen in Zhangjiakou vom 10., 12. und 24. September 2025 in der Rubrik „Katholische Kirche“.

18. September 2025:

Papst Leo XIV. äußert sich im Interview mit der Journalistin Elise Ann Allen von Crux erstmals zu seiner künftigen Chinapolitik

Auf die Frage, ob er schon wisse, was sein eigener Ansatz im Umgang mit China sein werde, sagte Papst Leo: „Nein. Ich würde sagen, dass ich kurzfristig [*in the short term*] die Politik fortsetzen werde, die der Heilige Stuhl nun seit einigen Jahren verfolgt, und zwar unter mehreren Vorgängern. Ich erhebe in keiner Weise den Anspruch, weiser oder erfahrener zu sein als alle, die vor mir gekommen sind. Ich bin auch im fortgesetzten Dialog mit einigen Menschen, Chinesen, auf beiden Seiten einiger der Probleme, die es gibt. Ich versuche, ein klareres Verständnis davon zu bekommen, wie die Kirche die Mission der Kirche fortsetzen kann, indem sie sowohl die Kultur als auch politische Fragen berücksichtigt, die offensichtlich

eine große Bedeutung haben, aber auch eine bedeutende Gruppe von chinesischen Katholiken berücksichtigt, die viele Jahre lang unter einer Art Unterdrückung oder Schwierigkeit, ihren Glauben frei zu leben, gelebt haben, und ohne mich auf eine Seite zu stellen.“ Die Journalistin hatte von der „Ostpolitik“ von „Papst Franziskus und vielen seiner Vorgänger“ gesprochen; darauf bezogen sagte der Papst: „Die Ostpolitik, die Entscheidungen, die getroffen wurden, um realistisch zu sagen, ‚das ist das, was wir derzeit tun können, um uns in Richtung Zukunft zu bewegen, ich ziehe das sicherlich in Erwägung, zusammen mit anderen Erfahrungen, die ich früher im Umgang mit chinesischen Menschen gemacht habe, in der Regierung, aber auch mit religiösen Führern und Laien. Es ist eine schwierige Situation. Langfristig [*in the long term*] möchte ich nicht behaupten, dass ich dies tun oder nicht tun werde, aber nach zwei Monaten habe ich schon angefangen, auf verschiedenen Ebenen Gespräche zu diesem Thema zu führen.“ Die Zitate stammen aus einem zweiteiligen Interview von Allen mit Papst Leo, das in ihrer neuen Papstbiographie *León XIV: ciudadano del mundo, misionero del siglo XXI* enthalten ist. Sie soll im Januar 2026 bei Penguin Peru erscheinen (<https://cruxnow.com/vatican/2025/09/pope-leo-speaks-to-cruxs-elise-ann-allen-about-gaza-china-and-the-u-s>). kwt

Hongkong

14. Juli 2025:

Kardinal Stephen Chow SJ besucht Hongkonger Katholiken in Großbritannien

Wie die Hongkonger Diözesanzeitung *Sunday Examiner* berichtete, machte Kardinal Chow am 14. Juli in Manchester einen Pastoralbesuch, um die dortige wachsende chinesischsprachige katholische Gemeinschaft zu unterstützen und zu ermutigen. An dem Treffen nahmen auch Gläubige aus dem gesamten Nordwesten Englands und anderen Teilen Großbritanniens teil. Der Kardinal feierte zusammen mit Bischof John Arnold von der Diözese Salford eine Dankmesse in der Patrick's Church in Collyhurst. Bischof Arnold hatte 2023 Hongkong besucht, um Möglichkeiten der pastoralen Zusammenarbeit angesichts der wachsenden Zahl von Hongkonger Emigranten in Großbritannien zu erkunden. Mit Kardinal Chow konzelebrierte u.a. Father Philip Sumner, Pfarrer der „Greater Manchester Chinese Catholic Community“. Kardinal Chow hörte auch Beichte und traf Mitglieder der chinesischsprachigen Gemeinde von Manchester wie auch von weiteren chinesischen Gemeinden in Liverpool, Warrington und Schottland. An dem Treffen nahmen zudem Vertre-

ter der Hong Kong Catholic Migrants Pastoral Coordination Group, die im Juli vergangenen Jahres gegründet wurde, teil. Die von der katholischen Bischofskonferenz von England und Wales eingerichtete Gruppe dient der Unterstützung der wachsenden Zahl Hongkonger Katholiken in Großbritannien (siehe *China heute* 2024, Nr. 3, S. 162). An die Messe schloss sich ein Abendessen mit geselligem Zusammensein an. Laut dem *Sunday Examiner* ist die chinesische katholische Gemeinde in Manchester in den letzten drei Jahren erheblich gewachsen – von nur 35 Personen auf mehr als 250, die regelmäßig jeden zweiten Sonntag die Messe besuchen. Der 73-jährige Pfarrer Sumner, der sich die Messtexte auf Kantonesisch selbst beigebracht hat, hofft auf einen kantonesisch-sprechenden Priester für die Gemeinde. Im November 2023 hatte Kardinal Chow den in Hongkong tätigen Pater Bruno Lepeu MEP für sechs Monate nach England entsandt, um die pastoralen Bedürfnisse der in Manchester und Umgebung ansässigen Katholiken aus Hongkong zu erkunden. Der jetzige Besuch von Kardinal Chow diente als „Zeichen der Solidarität der Diözese Hongkong mit den Hongkonger Katholiken im Ausland“, so der *Sunday Examiner* (*Sunday Examiner* 18.07.). kf

25. August 2025:

Hongkong: Caritas Bianchi College of Careers wird in katholische Saint Francis University integriert

Die Saint Francis University (SFU) gab am 25. August bekannt, dass der Hong Kong Council for Accreditation of Academic and Vocational Qualifications die Integration des Caritas Bianchi College of Careers (CBCC) als akademische Einrichtung unter ihrem Dach offiziell genehmigt hat. Mit der neuen Regelung erhält das CBCC denselben akademischen Status wie andere Fakultäten der SFU. Wie der katholische *Sunday Examiner* in Hongkong berichtete, werden im Rahmen der überarbeiteten Struktur die bestehenden Fachbereiche des CBCC in die Fakultäten der SFU integriert: die Fachbereiche Betriebswirtschaft und Hotelmanagement werden Teil der Rita Tong Liu School of Business and Hospitality Management; der Fachbereich Gesundheitswissenschaften wird Teil der S.K. Yee School of Health Sciences; der Fachbereich Sozialwissenschaften wird Teil der Felizberta Lo Padilla Tong School of Social Sciences. Das CBCC wird weiterhin seine Abteilung für Design und seine Abteilung für Allgemeinbildung (General Education) betreiben. Absolventen des CBCC erhalten nun Diplome und Abschlüsse, die von

der SFU ausgestellt werden, „wodurch die Kontinuität der Qualifikationen gewährleistet und gleichzeitig die Angleichung an den breiteren akademischen Rahmen der Universität sichergestellt wird“, so der *Sunday Examiner*. – Das CBCC wurde ursprünglich 1971 in Pokfulam als Bishop Bianchi College of Careers gegründet mit Ausbildungsprogrammen in den Bereichen Buchhaltung, Design, Tourismus und Hotelmanagement. 2001 führte das Colledgeale Programme in Betriebswirtschaft und Hotelmanagement ein und fusionierte 2008 administrativ mit dem Caritas Francis Hsu College (einer Vorgängereinrichtung der SFU, damals bekannt als Caritas Institute of Higher Education) und trug damit zur Ebnung des Wegs für die Entwicklung einer katholischen Universität in Hongkong bei. Die SFU plant u.a. für das akademische Studienjahr 2026–2027 den neuen Studiengang Religion und Ethik (*Sunday Examiner* 28.08.). kf

1. September 2025:

Umstrukturierungen beim Holy Spirit Seminar der Diözese Hongkong

Im Jahr 2025 wird das 1970 gegründete diözesane Holy Spirit Seminary College einer umfassenden Umstrukturierung unterzogen. Im Holy Spirit Seminary College of Theology and Philosophy (HSSC) wurden drei neue Institute eingerichtet: das Holy Spirit Institute of Theology (HSIT), das Holy Spirit Institute of Philosophy (HSIP) und das Holy Spirit Institute of Religious Sciences (HSIRS). Die neuen Institute übernehmen eigenständig die Verantwortung für alle akademischen Angelegenheiten ihrer je eigenen Programme, während das HSSC weiterhin Ressourcen und administrative Unterstützung für die neuen Institute bereitstellt. An den Instituten werden Priesteramtskandidaten, Ordensleute und Laien ausgebildet. – Mit Beginn des neuen akademischen Jahres am 1. September beendete das HSSC zudem seine akademische Zusammenarbeit mit der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom. Die Abteilung für Theologie ist nunmehr an die Theologische Fakultät der Päpstlichen Universität Gregoriana angegliedert und bietet Studiengänge an, die mit einem Bachelor- oder Lizentiatsabschluss in Theologie der Gregoriana abschließen. Die Abteilung für Philosophie ist der Philosophischen Fakultät der Gregoriana angegliedert und erweitert ihr zweijähriges Diplomstudium der Philosophie zu einem dreijährigen Bachelorstudium. Das Institut für Religionswissenschaften ist mit der Theologischen Fakultät St. Robert Bellarmine an der Katholischen Fu-Jen-Universität in Taiwan verbunden und bietet ein Studium der Religionswissenschaften

an, das mit dem Bachelor-Abschluss in Religionswissenschaften der Fu Jen abgeschlossen wird. In den letzten Jahren hatte das HSSC kontinuierlich Lehrplanreformen und institutionelle Erneuerungen vorangetrieben, „um den vielfältigen Anforderungen der Kirche und der Gesellschaft gerecht zu werden“, so Rev. Peter Choy, Direktor der Abteilung für Theologie, in der Hongkonger chinesischsprachigen Diözesanzeitung *Kung Kao Po*. Die Fakultät habe nicht nur die Zusammenarbeit mit der örtlichen Diözese verstärkt, sondern auch den internationalen akademischen Austausch aktiv ausgebaut (<https://kkp.org.hk/past/detail/54622/>; www.hsscol.org.hk/eng/aim.html). kf

2. September 2025:

Kardinal Chow von Hongkong trifft Papst Leo XIV.

Kardinal Stephen Chow SJ, Bischof von Hongkong, traf den Papst im Apostolischen Palast in Rom „zu einem intensiven Austausch über die Situation der Kirche in China“, so der *Sunday Examiner*, die Diözesanzeitung von Hongkong. „Ich konnte ihm meine Ansichten zum Leben der Kirche, insbesondere der Kirche in China und in Hongkong, mitteilen. Dies verhalf ihm zu einem vollständigeren Bild und einem besseren Verständnis des gegenwärtigen Stands der sino-vatikanischen Beziehungen“, berichtete Kardinal Chow. Der Kardinal habe beobachtet, wie Papst Leo stets eine Offenheit gezeigt habe, mehr über die Situation der Kirche in China zu erfahren, und empfänglich für unterschiedliche Ansichten sei. „Ich war dankbar“, so Kardinal Chow, „ihm Informationen aus verschiedenen Quellen zu vermitteln und so sein Verständnis von China zu bereichern. Der Heilige Vater ist allerdings nicht völlig uninformiert über die Kirche in China, da er bereits Erkenntnisse aus verschiedenen Quellen und durch das sino-vatikanische Abkommen gesammelt hat. Er hat auch schon selbst Erfahrungen in diesem Land gemacht, da er während seiner Zeit als Generaloberer des Augustinerordens einmal das Festland besucht hat.“ Der Kardinal sagte weiter: „Der Heilige Vater schätzte die Gelegenheit sehr, sich zu treffen und über diese Themen zu sprechen.“ Er fügte hinzu, dass der Papst beabsichtige, die von Papst Franziskus eingeschlagene Richtung im Umgang mit China fortzusetzen. „Er erkennt die Bedeutung des Dialogs zwischen der Kirche und den Behörden des Festlandes an und betrachtet eine respektvolle Kommunikation als Priorität bei der Bewältigung der Herausforderungen in den sino-vatikanischen Beziehungen“ (*Sunday Examiner* 03.09.; www.facebook.com/photo?fbid=1162382455919790&set=a.456593983165311). kf

8. September 2025:

Hongkong: Steyler Missionare feiern 150-jähriges Ordensjubiläum

Wie in vielen anderen Ländern feierten auch die Patres in Hongkong des von Arnold Janssen am 8. September 1875 in Steyl in den Niederlanden gegründeten internationalen Missionsordens (Societas Verbi Divini SVD) ihren 150. Gründungstag. Der Hongkong-Macau-Distrikt der China-Provinz der SVD versammelte sich am 7. September zu einer feierlichen Messe und einem anschließenden Fest in der Christ the King Chapel in Causeway Bay. Der Messe stand Kardinal Stephen Chow SJ, Bischof von Hongkong, vor. Mitzelebranten waren die Kardinäle John Tong und Joseph Zen; der Steyler Pater Johnson Dhos, Regionalsuperior von Hongkong und Macau; Msgr. José Luis Díaz-Mariblanca Sánchez, Leiter der Holy See Study Mission in Hongkong; Generalvikar Rev. Peter Choy Wai-man; und Rev. Joseph Yim Tak-lung, Geschäftsführer von Caritas Hongkong. An der Feier nahmen viele Steyler Patres und Diözesanprieester, Schwestern aus unterschiedlichen Kongregationen und zahlreiche Gläubige teil, so der *Sunday Examiner*. Kardinal Chow wiederholte die Worte von Papst Franziskus an das Generalkapitel der Steyler Missionare, wonach die Steyler Missionare „Experten der Inkulturation“ seien, eine Gabe, die es ihnen ermögliche, das Evangelium in verschiedenen Kulturen zu verkörpern. Die Steyler Missionare begannen Anfang der 1960er Jahre formell ihre Arbeit in Hongkong. 1970 wurde die katholische, überwiegend englischsprachige Sing Yin Secondary School gegründet, die bis heute von den Steyler Missionaren geleitet wird. Die Steyler arbeiten auch in verschiedenen Hongkonger Pfarreien und betreuen Gemeinschaften aus den Philippinen, Vietnam und Indonesien und sind in der Seelsorge für Seeleute tätig. „Unsere Geschichte in Hongkong ist eine Geschichte der Zusammenarbeit, Seite an Seite mit der lokalen Kirche“, so Rev. Dhos am Ende der Messe in seiner Dankesrede. Aus der Diözese Hongkong stammt ein Steyler Missionar, P. Robert Wong, der an der katholischen Fu-Jen-Universität in Taiwan arbeitet (*Sunday Examiner* 12.09.). kf

Macau

30. Juli 2025:

Erste Verhaftung unter Macaus nationalem Sicherheitsgesetz

Die Behörden der ehemaligen portugiesischen Kolonie haben am 30. Juli den 68-jährigen Au Kam San wegen angeblich geheimer Absprachen mit ausländischen Stellen gemäß § 13 des nationalen Sicher-

heitsgesetzes von Macau festgenommen. Nach Angaben der Polizei hat der ehemalige pro-demokratische Abgeordnete und Grundschullehrer seit 2022 einer anti-chinesischen Gruppe „eine große Menge falscher und aufrührerischer Informationen“ für öffentliche Ausstellungen im Internet und im Ausland zur Verfügung gestellt und „Hass“ gegen die Regierungen von Macau und Beijing geschürt. „Die Festnahme erfolgt vor dem Hintergrund zunehmender Repressionen in dem Gebiet“, so *AsiaNews*. Im Mai 2023 wurde das 2009 eingeführte lokale Sicherheitsgesetz ausgeweitet. Au Kam San wird auch vorgeworfen, Desinformationen an verschiedene Gruppen verbreitet zu haben, was nach Ansicht der Polizei die Wahlen 2024 beeinflusst und einige ausländische Staaten zu feindseligen Maßnahmen gegen Macau veranlasst habe. Die Polizei nannte die beteiligten Gruppen nicht namentlich. Wie *AsiaNews* berichtet, war Au Kam San einer der Gründer der New Macau Association, einer Organisation, „die jahrelang eine der wenigen pro-demokratischen Stimmen in der Stadt vertrat. Als eine Säule des kleinen Oppositionslagers widmete er sich in seiner politischen Karriere jahrelang Themen wie Sozialfürsorge, Korruption und Wahlreform, bevor er sich entschloss, 2021 nicht mehr zu kandidieren.“ Im Gegensatz zu Hongkong gab es in Macau, das seit 1999 unter chinesischer Herrschaft steht, bisher nur wenige Proteste. 2014 gingen 20.000 Menschen auf die Straße – mitorganisiert von Au Kam San –, um gegen Privilegien für pensionierte Regierungsbeamte zu protestieren. Zwölf Kandidaten für die Parlamentswahlen im September d.J. wurden wegen des Vorwurfs der Nichtunterstützung der Verfassung Macaus oder wegen Nichtablegung des Treueids gegenüber der Stadt disqualifiziert. Am 2. August verurteilte die EU in einem Statement „die Festnahme des EU-Bürgers und ehemaligen Abgeordneten von Macau, Au Kam San“. Diese Entwicklung verstärkte die bestehenden Bedenken angesichts der anhaltenden Aushöhlung des politischen Pluralismus und der Meinungsfreiheit in der Sonderverwaltungsregion Macau (*AFP* 01.08.; *AsiaNews* 01.08.; *UCAN* 01.08.; www.eeas.europa.eu/eeas/macao-statement-spokesperson-arrest-au-kam-san_en). kf

Taiwan

6. Juli 2025:

Papst Leo unterstützt Taifunopfer in Taiwan

Bei einem schweren Taifun am 6. Juli kamen in Taiwan zwei Menschen ums Leben, hunderte Personen wurden verletzt. Rund 3.500 Menschen mussten aus ihren

Häusern in Sicherheit gebracht werden, insbesondere aus Bergregionen in der Nähe der Hafenstadt Kaohsiung in Südtaiwan. Es kam zu großen Schäden in den zentralen und südlichen Regionen der Insel. Wie Vatikansprecher Matteo Bruni vor Journalisten sagte, habe Papst Leo XIV. für die betroffenen Menschen gebetet und den Caritasdienst des Heiligen Stuhls angewiesen, der Bevölkerung konkrete Hilfe zu leisten (*Deutsche Welle* 07.07.; *Vatican News* chin. 16.07.). kf

18. September 2025:

Ausstellung eines katholischen taiwanischen Künstlers in Rom

Am 18. September wurde in der Päpstlichen Universität Urbaniana in Rom die Ausstellung „Gloria: Religiöse Werke der Hoffnung“ mit 30 Originalwerken von Hsieh Sheng-Min eröffnet. Die Kunstaussstellung wurde von der Botschaft der Republik China (Taiwan) beim Heiligen Stuhl veranstaltet und wird nach der Eröffnung auch dort zu sehen sein. Sie steht im Zusammenhang mit dem „Europäischen Taiwan-Kulturjahr 2025“. Mit seinen farbenfrohen Bildern vereint der Künstler chinesische Kultur motive mit biblischen Szenen. „Die Schönheit und die Kunst offenbaren die Seele eines Volkes“, sagte Kardinal Silvano Maria Tomasi, Päpstlicher Gesandter für den Malteserorden, bei der Ausstellungseröffnung. Der taiwanische Botschafter Anthony C.Y. Ho sprach von der Rolle der Kultur als verbindendem Element. „Als Katholik studiere ich die Bibel. Wenn ich auf Passagen in der Bibel stoße, die mich bewegen, versuche ich, davon inspirierte Kunstwerke zu schaffen“, sagte Hsieh in einem Interview mit *CNA* bei der Eröffnung. Der Professor für digitales Mediendesign an der Asia University in Taichung sagte weiter, seine Kunst stütze sich auf das, was er als „taiwanische biblische Ikonographie“ bezeichne, ein Genre, das seiner Meinung nach veranschaulicht, wie das Christentum in verschiedenen kulturellen Traditionen Wurzeln schlagen kann. „Hsiehs Arbeit ist von der traditionellen Holzschnittkunst inspiriert“, so *CNA*. „Er beginnt mit Pinselkonturen, trägt die Farben nacheinander auf und setzt die Bilder dann digital zusammen und vergrößert sie.“ Er hoffe, dass die Betrachter in seiner Kunst den „Segen sehen, der von der Gnade Gottes kommt“ (*Catholic News Agency CNA* 23.09.; www.youtube.com/watch?v=pDQVqVUFlzg; <https://taiwan-heute.tw> 23.06.). kf

Singapur

20. August 2025:

Singapur: Religiöser Glaube gewinnt an Bedeutung

Eine am 20. August vom Institute of Policy Studies (IPS) veröffentlichte Studie kam zu dem Ergebnis, dass Religion in Singapur für die persönliche Identität zunehmend von Bedeutung ist. Das 1988 gegründete IPS ist ein Think-Tank innerhalb der Lee Kuan Yew School of Public Policy an der National University of Singapore und möchte ein stärkeres Bewusstsein für politische Themen und gute Regierungsführung fördern. Zwischen April und August 2024 wurden von 4.000 Bürgern und Personen mit ständigem Wohnsitz über 18 Jahren in Singapur Daten erhoben. Die Befragten beantworteten ca. 350 Fragen zu Themen wie Ethnie, Religion und Sprache. Die Autoren der Studie verglichen die Ergebnisse mit früheren Umfragen aus den Jahren 2013 und 2018, um zu zeigen, wie sich die Einwohner Singapurs mit ihrer Religion identifizieren und diese ausüben. In der Zusammenfassung von *Vatican News* wird betont, dass mehr als drei Viertel der Befragten spirituelle Ideen als „einen der wichtigsten Aspekte ihres Lebens“ ansähen, dies sei nach Aussagen der Autoren der Studie ein „signifikanter Anstieg“ im Vergleich zu den beiden früheren Umfragen. Wichtigster Bestandteil der Identität der Bewohner von Singapur sei weiterhin ihre Nationalität, allerdings habe die Religion für die 80 Prozent der Bevölkerung, die sich einer Religion zuordnen, als Bestandteil ihrer Gesamtidentität an Bedeutung gewonnen. Gleichzeitig verlagere sich die Glaubensausübung zunehmend hin zu individuellen und digitalen Ausdrucksformen. – Weniger Menschen beteten täglich oder nahmen an religiösen Versammlungen teil, so der Bericht in seiner Abschlussanalyse, doch hätten die religiösen Praktiken nicht nachgelassen, sondern vielmehr andere Formen angenommen. Immer mehr Menschen greifen über die Medien auf Religion zu oder nutzen persönliche Praktiken wie Meditation oder die Lek-

türe spiritueller Texte. Dieser Trend wurde durch digitale Plattformen während der COVID-19-Pandemie noch beschleunigt. Angesichts der Vielfalt der religiösen Landschaft Singapurs sei es nicht überraschend, dass die Religiosität und die religiöse Praxis unterschiedlich ausgeprägt seien. Während Christen und Muslime seit jeher ein hohes Maß an religiöser Orientierung und Praxis zeigten, stellen die Experten auch bedeutende Veränderungen bei Buddhisten und Hindus fest, die zunehmend angegebene hätten, dass sie sich stärker mit ihrer Religion verbunden fühlten. – Singapur habe es geschafft, schreibt der Bericht, ein Gleichgewicht zwischen der Zulassung religiöser Praktiken im öffentlichen Raum und dem Säkularismus zu finden. Das stärkere Identitäts- und Gemeinschaftsgefühl unter den Angehörigen einer Religion könne vor allem in schwierigen Zeiten Trost und Unterstützung bieten, aber „es kann auch Auswirkungen auf die religiöse Harmonie haben, wenn diese wachsenden Bindungen auch zu mehr Rivalitäten um Raum und Einfluss zwischen den verschiedenen Religionsgruppen führen“. Es würden immer wieder Anpassungen erforderlich sein, um das empfindliche Gleichgewicht des sozialen Gefüges im Zuge der gesellschaftlichen Entwicklung zu bewahren. Online-Inhalte sollten „sorgfältig geprüft werden, insbesondere wenn der Großteil der Urheber solcher Inhalte im Ausland lebt und unterschiedliche Kontexte hat“. Im Extremfall könnte dies zu einer religiösen Radikalisierung führen (*AsiaNews* 27.08.; *Vatican News* 08.08.; die Studie ist abrufbar unter https://lkyspp.nus.edu.sg/docs/default-source/ips/ips-working-papers-65_religious-identity-and-practice-among-singaporeans.pdf). kf

8. September 2025:

Pastoralplan warnt vor Rückgang katholischer Glaubenspraxis sowie höherer Scheidungsrate in Singapur

Die Erzdiözese Singapur hat am 8. September, dem Fest Maria Geburt, einen 10-Jahres Pastoralplan für die Jahre 2025–2035 vorgestellt, der vor sinkenden Messbesucherzahlen und einer im Vergleich zu anderen Religionen höheren Scheidungs-

rate unter Katholiken warnt. Der Plan mit dem Titel „Communion in Mission“ legt die Prioritäten der katholischen Kirche für das nächste Jahrzehnt fest, nachdem mehr als 1.000 Geistliche, Ordensleute, Laien, Schulen und Pfarreien konsultiert worden waren. Wie *Licas* berichtet, belief sich die katholische Bevölkerung im Jahr 2020 auf ca. 395.000 Personen, sprich 6 Prozent der Einwohner Singapurs. Eine groß angelegte Studie aus dem Jahr 2016 ergab, dass 64,2 Prozent der Katholiken in Singapur weder in Umfragen noch im Gemeindeleben auftauchten. In einem Bericht aus dem Jahr 2023 wurde festgestellt, dass 41 Prozent der nicht praktizierenden Katholiken seit mehr als einem Jahrzehnt keine Messe mehr besucht hatten. Der Pastoralplan stellt einen starken Anstieg der Einwohner Singapurs im Alter von 15 bis 29 Jahren fest, die 2020 angaben, keiner Religion anzugehören. Beobachtungen in verschiedenen Pfarreien ergaben, dass bis zur Hälfte der jungen Katholiken nach ihrer Firmung nicht mehr zur Messe gehen. Ausländische Katholiken sorgen allerdings für einen Anstieg der Zahlen. Von 2021 bis 2023 wuchs der Anteil der Ausländer (*non-residents*) auf etwa 30 bis 36 Prozent der gesamten katholischen Bevölkerung. Der Plan weist Scheidung als weiteres Problem aus. Im Jahr 2020 waren 4,69 Prozent der Katholiken geschieden oder lebten getrennt – eine Quote, die höher als bei den meisten anderen Religionen in Singapur sei. Der Plan umfasst fünf Prioritäten: lebenslange Weiterbildung von Klerus und Laien für Evangelisierung und Mission; Aufbau von Glaubensgemeinschaften auf Pfarreebene und darüber; Stärkung der Mitverantwortung von Klerus und Laien; Stärkung der Einheit in der Vielfalt auf allen Ebenen; Förderung der Synodalität als Weg der Kirche (*Licas* 12.09.; der gesamte Text des Pastoralplans sowie eine Zusammenfassung sind abrufbar unter www.catholic.sg/pastoralplan2025/). kf

Katharina Feith (kf)

Isabel Friemann, China InfoStelle

Katharina Wenzel-Teuber (kwt)

Alle Quellenangaben in der „Chronik“ beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2025.